Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Gricheint wöchentlich am Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mark. Eingeträgen in die Reichspost=Beitungslifte.

Für den Inhalt verantwortlich: Joh. Scherm. Schriftleitung und Berfanbstelle: Stnttgart, Roteftrage 16 b II. Fernsprecher: Mr. 8800.

Angeigengebühr für bie fechsgefpaltene Rolonelgeile: Arbeitsvermittlung 1 Mart, anbere Anzeigen 2 Mart. Beichaitsanzeigen finden feine Aufnahme.

Die Unterstüßungseinrichtungen im Deutschen Metallarbeiter-Verband

Im Deutschen Metallarbeiter-Verband wurden die Unterstützungseinrichtungen stets als Mittel zum Zwed, nie als Selbstzwed bewertet. Diese Auffassung hat sich im Laufe ber Zeit immer mehr durchgeseht, so daß Streitfragen grundfählicher Art, wie fie bei ber Einführung ber Arbeitslofenunterftigung geführt' wurden, ver-Ichwunden find. Die Urfachen, die gur Ginführung ber Unterftützungseinrichtungen allgemein in ben Gewertschaften führten, haben nichts mit "falschen Erzichungsmethoden" oder mit einer "Berkennung des proletarischen Klassenkampfes" ober ähnlichen Schlagwörtern zu tun. Sie fußen auf der Erkenntnis der meulchlichen Gigenschaften, Jehler und Schwächen, für die in der hier in Frage tommenden Sache der Grundfat gilt: feine Leiftungen ohne Gegen-Leistungen. Das gilt auch heute und und wird bei uns immer ivieder erneut bestätigt durch die Beratungen und Beschlusse der Generalversammlungen des Berbandes. Dieser materielle Zug int menschlichen Leben ift eine wirkliche Massenerscheinung, ber man sich nicht entziehen fann, fo lange man auf die Daffen Ginfluß gu gewinnen trachtet. Für diese allmähliche Durchsehung des Unterftühungswesens als gewerkschaftliches Russeug spricht auch ber Abinftand, daß die heutigen Berfechter bes fogenannten "unverfälichten Rlaffenkampfes" nicht etwa Gegner der Unterstützungseinrichtungen find. Wenigstens tommt diese Gegnerschaft in ihrer Stellung zu ben Fragen der Unterftugungseinrichtungen bei uns nicht jum Ausdrud und man findet auch taum, daß fie fich ernitlich dem materiellen Bug ber Masse nach Ausdehnung und Erweiterung biefer Ginrichtungen entgegenstellen. Es darf sogar als ein Zeichen der Reit und ber geänderten Auffassung betrachtet werden, daß heute Bermaltungstellen wie Braunichweig, Duffelborf, Salle a. G., Remicheib ufm. Die in ben narderften Reihen ber Befiirworter des "unverfälschten und rudfichtslosesten Klassenkampfes" stehen, Anträge stellen auf Biederinkraftsetzen aufgehobener oder eingeschränkter Unterstitigungen. Also derselben Unterstützungen, bon beneu ihre Freunde aus der Beit der Rampfe um die Arbeitelofenunterstützung erflärten, daß fie gu einer "verschwommenen, die Harmonieduselei fordernden Gewertichaftspolitit führen, die die Enticheibung im Massendampf verzögere".

Wenn also selbst diese Kreise sich dem Ginfluß der Massenstimmungen und -strömungen nicht entziehen konnen, so darf es nicht verwundern, daß auch sonst zahlreiche Verwaltungen von der nachsten Generalbersammlung die Wiederinkraftsehung aufgehobener ober eingeschränkter Unterstijpungen fordern. Dieser Bunfch weiter Mitgliederfreise vor allem nach Wiedereinführung der vollen Unterfühungsfähe der Erwerbslofenunterstühung infolge Rrantheit ift unter ben beutigen Berhaltniffen verständlich und niemand im Berband wird den tranken Rollegen den vollen Unterstützungsbetrag aus unferm Berband miggonnen, Benn diefe Biederinkraftfebung rufgehobener oder eingeschränkter Unterstützungen nur vom sozialen fingen von Unterstützungsauswendungen und der Zu- und Abgänge Empfinden und Wohlwollen der verantwortlichen Körperschaften abhängig ware, so konnte mit Sicherheit angenommen werden, daß zugänge nur in wenigen Sahren gemacht werden konnten, weil dies schon die lette Generalversammlung im Jahre 1915 gemacht eben die Boraussehung dafür, ein gesundes Berbatte, ja, das die Einschränfungen im August 1914 überhaupt nicht erfolgt waren. Die Griinde fiir die Einschränfung sind nicht nur allgemein von allen einsichtigen Kollegen anerkannt worden, sie beftanden auch im Sommer 1915 noch in fo startem Mage weiter, daß für ihre volle Aufhebung die Beneralversammlung die Berantwortung nicht übernehmen wollte. Es fehlte dort auch nicht an gewichtigen Stimmen, die in Anbetracht ber außerordentlichen Berhältnisse eindringlich vor einer teilweisen Aufhebung ber Beschränfungen' warnten.

Auch bei der kommenden Entscheldung über diese Antrage auf ber Rolner Generalversammlung wird für die Bertreter der Kollegen Die Entfcfliegung in dieser Sache nicht jo leicht, wie es eine allzu oberflächliche Beurteilung der in Frage kommenden Berhaltniffe erscheinen läßt. Die Generalberjammlung tann bei der Entscheidung über die ihr vorliegenden Antrage nicht an ber Oberfläche ber Dinge haften bleiben, sondern fie hat junachst zu prufen, ob die Entwidlung der letten zwei Jahre wirklich fo gunftig war, bag fie eine vollstäudige Biedereinführung aller Unterstühungen rechtfertigt. Sie hat ferner die ganglich ungewisse wirtschaftliche und wirtschaftspolitifche Lage, der wir entgegengehen, in Rechnung zu fiellen und fie muß ferner eingehender als es die lette Generalversammlung geian hat, die finanziellen Berhältniffe des Berbandes und die Erfahrungstatsachen einer fecheundamangigiahrigen Entwidlung in den Rreis

threr Betrachtungen giehen. Bei den heutigen Entscheidungen auf dem Gebiet der Berbands. finangen wird die Entschließung dadurch leichter, daß bafür die Erfahrungen und Ergebniffe diefer fechenndzwanzigfahrigen Tatig. leit zur Berfügung siehen. Diefe bilden auch die Grundlage für die kinftige Beiterentwidlung ber Unterstühungeeinrichtungen und der Rassenberhaltnisse des Berbandes, und fie find um fo eindringlicher in ben Borbergrund ber Erörterungen und Entscheidungen ju ftellen, je mehr in weiten Rreifen der Rollegenschaft ber Fehler fich breitmacht, bei der Beurteilung der Dinge allzuschr an Meufer-

licheiten bangen zu bleiben. tue früheren Sahresabrechnungen dienen, um zunächst einmal an Unterftipungseinrichtungen eingetroffen und was für Rutanwen- terftühungen wieder ausgegeben werden muffen. bungen aus den fich ergebenden Gehlfchlagen au gieben find. Bei material noch nicht por. Um daraus entstehende Belaftungen gunftigeren Ergebnissen wieder, ausgeglichen würden. Aber auch

Unterstützungen von vornherein einen bestimmten Anteil aus den daß wir auf eine angemejjene und regelmäßige Entwicklung unferes Beiträgen der Mitglieder bereitgestellt, der nicht nur gur Bestreitung | Widerstandsfonds nicht genügend Ginfluß besiben, weil biefe von allet Aufwendungen für diese Zwede ausreichen sollte, sondern es follte ferner möglich sein, aus den verbleibenden Ueber- statt baß es bei uns Regel ist, daß möglichst jedes Sahr ein angemesfculfen einen entsprechenden Refervefonds au-Bufammeln. Dariiber hinaus hoffte man, dag bas Berinogen des Berbandes als Widerstandsfonds zu gelten habe, ber allenfalls aus größeren Ucberichiissen aus der Erwerbelosenunterstützung Buwendungen erhalten sollte. Die Frage ist nun, wieweit sind diese Erwartungen burch die praktischen Erfahrungen eingetroffen? Um barüber Auffcluß zu erhalten, ist notwendig, daß man Rlarheit schafft, in welchem Verhältnis die Unterstützungsauswendungen und die Bu- und Abgange des Bermögens der einzelnen Sahre zueinander stehen. Diesem 3med bienen die nachfolgenden Hebersichten. Es find gunächst die Einnahmen und Ausgaben für Unterstützungsaufwendungen und die Vermögensabgange der Jahre zusammengestellt, in benen eine Berniogens berminderung ber Sauptlaffe eingetreten ist. Es betrugen die

	[Unterstützung&	antwenbungen	Vermöger	rsabgänge
Jahr	Eirmahmen	im ganzen v. H. ber		im ganzen	v. F. der
	A	Glanahmen		.#	Einnahmen
1899	894981	484024	54,08	6213	0,90
1908	10187017	8017114	78,70	660174	7,41
1909	10400944	7668918	78,73	109342	1,27
1914	15206935	12788227	84,09	1567651	11,25

Die nächste Ueberficht gibt die Ergebnisse einzelner gabre wieder, denen die Bermögens zu gange in recht bescheidenen Grengen blieben. In diefen Jahren betrugen die

		Unterftügungs	anlmenpringen	Bermögenszugänge					
Jahr	Einnahmen	im ganzen	v. S. ber	tm ganzen	p. S. ber				
	, u	. L	Cimalina	.K	Cinnagoren				
1902	1567288	1000027	63,81	24351	1,96				
1908	2813466	1827619	64,96	208696	9,64				
1906	8011510	4820958	60,17	482453	8,65				
1910	12416148	7815592	62,94	845556	9,67				

In den Jahren des größten Bermogenszuwachses beirugen dagegen die

l	_					
	<u></u>	Unterftühungs	aufwendungen	Bermögenszugänge		
Johr	Einnahmen .#	tm ganzen	v. H. ber Etnnahmen	im ganzen	v. H. ber Einnahmen	
1897	476250	147948	31,06	112629	42.85	
1898	594882	122400	20,58	215070	86,11	
1900	1190449	499985	42,	186455	24,09	
1904	3309888	1638747	49,51	631718	31,03	
1912	17934332	8 484 686	47,03	5009960	52,20	

Diefe Bahlen erbringen den Nachweis der wechselseitigen Birves Bermogens, sie bestätigen ferner, daß angemessene Bermogenshältnis ber Unterftühungsaufwendungen gu den Einnahmen des Berbandes fehlte. Auch dafür ist natürlich der Beweis zu erbringen. Der größte und allein maßgebende Ginnahmepoften ber Saupttaffe ift der aus den Beitragen ber Mitglieber. Untersucht man an Sand diefer Beitragseinnahmen bie Aufwendungen der Hauptfaffe einzelner Sahre, fo ergibt fich folgendes Bild. Bon je 100 .# Ginnahmen ber hauptkaffe aus Mitgliederbeiträgen entfallen im Durchschnitt Auswendungen für

A Sahre mit Bermogensabgangen:

Şahr	linter- flühungen K	ihungen svecke		Berwaltung Agitation :c.					
1899	59,44	59,44 9,28		6,56 9,-1					
1908	80,06	3,32	2,22	3,41] — ·				
1909	75,77	3,25	3,60	2,09	-				
1914	88,45	2,49	3,54	1,91	.				
1	B. Jahre mit geringem Bermögenszuwachs:								
1902	67,79	6,65	4,35	5,22	1,65				
1903	74,20	5,80	3,70	4,16	8,47				
1906			1,86	4,58	6,12				
1910 65,78		3,18 3,02	2,68 2,41		7,14				
C. Sahre mit großem Bermögenszuwachs:									
1897	34,69	13,55	8,98	4,40	26,41				
1898	21,62	13,01	5,08	4,41	38, —				
1900	43,64	6,92	3,80	13,28	16,27				
1904	50,78	4,48	3,08	4,74	19,58				
1912	49,26	2,51	2,25	1,69	28,67				
1 '					. L				

Die Auswendungen für Bildungeswede, Berwaltung und Agitation sind im Berhältnis ju ben Ginnahmen aus Beiträgen von Jahr zu Jahr fo gurudgegangen, bag namhafte Eriparniffe zugunften des Berbandsvermögens bei ihnen nicht gemacht Dem follen auch die folgenden Auszuge und Gegenüberstellungen werden konnen. Die gablen zeigen aber nochmals eindringlich, bab auch teine Bermögensübegichuffe erzielt merben ben fich beraus ergebenben Tatfachen gu prufen, wieweit unfere tonnen, wenn im Durch ichnitt'von 100 # Ginnahmen früheren Boraussehungen und Erwartungen auf bem Gebiet der aus Beitragen 60, 80 und fast 90 Min Form von Un-

Gegen diese Ergebnisse fann natürlich eingewender werben, baß ber Sinführung ber Arbeitslosenunterstühung und bes später er- wir es mit gang außerordentlichen Berhältnissen zu tun hatten und feigten Pusbones dieses Unterstützungezweigs zur Erwerbslofen- bas wir fonon bei Einführung der Arbeitslofenunterftutzung mit umberfalbung infolge Arbeitslosigkeit und Krantheit lag Datfachen. Jahren höherer Belaftung gerechnet haben, die durch die Jahre mit

dauernd nachprüfen zu konnen, hatte man bei Einführung beider biese Einwendungen helfen über die leidige Tatsache nicht hinweg, Faltoren abhängt, auf die uns feither jede Ginwirfung inflite. Unfener Betrag, etwa in Sobe ber jährlichen Streitausgaben, aus ben Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen dem Biderftandsfonds libertviesen wird und nur in Ausnahmefällen diefer Biderstandsfonds angegriffen werden follte, find cs. bei uns biefer Jahre fehr menige. Den Sahresergebniffen einer Bermogensverminderung fteben 11 Sahre unserer Finanzentwicklung entgegen, in denen in jedem einzelnen Jahr ber Vermögenszuwachs außerordentlich bescheiben war. Talsächlich wurde das Vermögen der Haupttasse am Jahresschluß 1913 mit rund 11,5 Millionen Mart in den vier Jahren 1907, 1911, 1912 und 1913 angejammelt, benn in diefen Sahren beirngen die Berniogens. jugange allein 10,4 Millionen Mart.

Geit Ginführung ber Erwerbelofenunterftühung fehlt unferent Unterstützungswesen die notwendige Anpassungsjähigkeit an die Schwankungen des Wirtschaftslebens. Dadurch wird dapernd ein gu hoher Anteil der Beitragseinnahmen von den Unterftigungsaufwendungen beansprucht und eine angemessene Erhöhung des Wider- : standsfonds viel zu sehr von Zufälligkeiten des Wirtschaftslebens abhängig gemacht, die unserer Beeinfluffung entzogen find. Hätten wir in größerem Umfang in der Gifen-, Maschinen- und Metallindustrie Tarifvertrage und damit großere Baufen im witt. schaftlichen Kampfe, jo ergabe sich eine gefunde Regelung des Bermögenszuflusses gang von felbst. Da wir dies aber nicht mur nicht haben, sondern im Gegenteil uns große Rämpfe gur Erreichung biefes Bieles noch bevorstehen, wird eine Menderung auf biefem Gebiet unferer Berbandseinrichtungen gur bringenben Rotwendigleit.

Durch diese wenigen Berednungen wird aufgebeat, daß die Boffnungen auf die finanziellen Birkungen unferer Unterftugungen nicht voll befriedigen können, und zwar auch dann nicht, wenn man ihre gablenmäßig nicht erfagbaren Wirfungen auf bie Mitglieberbemegung, die regelmäßiger Beitragsleiftung und ihre fogialen Birtungen voll in Rechnung stellt. Ratierlich belaften nicht alle Unterftützungsarten gleichmäßig itart und nicht in gleicher Bobe bie Finanzen bes Berbandes. Bei einer Untersuchung nach dieser Sette konnen Reisc. und Umgugeunterstützungen, die Aufwendungen für Rotfalle, Dagregelung usw, ausgeschieben werden, weil bie Aufwendungen bafür nicht fo ins Gewicht fallen. Den weitaus größten Anteil an den Answendungen erfordern die Unterftiigungen bei Arbeits. lofigleit, Rrantheit, Streil's und Sohnbewegungen. Bon 100 .# Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen entfallen im Durchschnitt Auswendungen

Şahr	Arbelto-		Strells und Lohnbeweg.	Hahr	Arbeits- lojigleit		enreits und Bound	
· -	J <u>L</u>	-#-	.16	i	. Al	<u> </u>	<u> </u>	
1906	4.41 °	<u> </u>	29,91	1908	30,89	30,46	8,19	
1901	24,89		15,98	1909	81,61	30,—`	5,78	
1902	24,81	<u> </u>	28,47	1910	12,93	23,11	23,59	
1903	13,39	i —	49,60	1911	9,76	20,94	28,46	
1904	14.42		26.01	1912	9,67	19,66	13,65	
1905	10.24	! —	45,54	1913	17,86	23,16	20,45	
1906	7,21	5,142		1914	51,14	28,05	7,83	
1907	10,56	23,86	19,77			-]	
. ا	.				Outime and	: 4 1 1 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4	Tame Lamb	

Die fett gefetten Sabrestablen bezeichnen Sahre mit hoberen Bernidgenes jugangen. * Mur fur ein halbes Sahr.

Ein Bergleich ber Durchichnittsablen bei Arbeitelofigfeit und Streit zeigt die wechsclseitige Wirkung der jeweiligen Birtichafis. lage auf die Höbe der Unterstützungsaufwendungen. Je nach ber Birticaftslage hohe Aufwendungen für Arbeitslofigleit, im Gegensat bagu niedrigere. Streifausgaben oder umgefehrt, und in ben lebergangejahren auf beiden Gebieten Aufwendungen, die angemeffene oder wie 1912 gang beträchtliche Bermogenszunahmen ermöglichen. Dagegen Beigen die Aufwendungen für Erwerbelofenunterftugung infolge Rrautheit feinerlei Einwirkung bes jeweiligen geschäftlichen Hochstandes. Der Riidgang vom Sahre 1909 auf 1910 ist in ber Hauptfache mehr auf die Beschlüsse der Hamburger Generalversamm. lung im Sahre 1909 gurudguführen ale auf die Gefchäftslage, die im Rudgang der Aufwendungen für Arbeitstofigkeit jum Ausbrud foninit. Dier zeigt fich alfo eine deuernd gleichbleibende Belaftung ber Hauptfaffe, die auch herportritt, wenn man die in den Jahr-

Die Frauenarbeit in der Metallindustrie während des Krieges*

büchern bed Berbandes enthaltenen Zahlen der Unterftützungs.

Die Daner ber Arbeitszeit murde für 2562 Betriebe mit 261 453 Arbeiterinnen festgeftellt. Die Unterschiede darin find sehr groß. Die 48stündige Arbeitswoche ist am meisten im 11. Bezur (Berlin) üblich, was auf die dort eingeführten drei Arkeitsschichten Burudguführen ift. In vielen ber Betriebe mit verharmisnichtig furger (regelmäßiger) Arbeitegeit wird jeboch burch il eber finnbenund Countagearbeit die Arbeitedauer iibermäßig verlängert. Ganz besonders trifft das auf die Kriegsindustrie zu. Trop der Arbeit in drei Gdichten wird häufig von diefem oder jenem Greife der Arbeiter und Arbeiterinnen Ucberstumdenarbeit geleistet und in ber Regel muß eine Schicht (in vielen Fällen auch imei Schichten) an Sonntagen arbeiten, fo daß bon ber 48ftiindigen Arbeitswoche nicht viel übrig bleibt." In den meiften Betrieben ift bie Arbeitegeit eine übermäßig lange. In 225 Betrieben haben 21 189 Arbeiterinnen eine Arbeitswoche von iiber 60 Stunden. Und auch unter ben Arbeiterinnen, beren Arbeitszeit iiber 57 bis 60 Stunden betragen fou, find noch viele Laufende, für die durch lleberftunden und Conntagearbeit die Arbeitszeit weit über 70 Stunden hinaus ausgebehnt

* Bergleiche Dir. 18.

empfänger vergleicht.

wird. Nicht nur die Dauer der wöchenklichen Arbeitszeit ist im all- und Arbeitsverhaltnisse bei der Frauenarbeit beseitigen zu helsen, gemeinen verschieben, fondern fogar in den einzelnen Betrieben,

In der Schrift sind einige besondere Beispiele von Betrieben mit sehr langer Arbeitszeit aufgeführt. Im Agl. Feuer-Rgl. Gefchoffabrit' baselbst mit 1400 Arbeiterinnen wird in zwei Schichten von je 641/2 und 701/2 Stunden gearbeitet. Die Abteilung Hauptrevision der Konigl. Gewehrfabrit in Dangig ift bie möchentliche Arbeitszeit 78 Stunden, bei Rarges in Braunschweig wird täglich 14, mochentlich 84 Stunden gearbeitet, bei Rau in Pforgheim 78 Stunden. Bon ben 21 189 Arbeiterinnen, die über 60 Stunden wöchentlich arbeiten müssen, arbeiten 52,4 v. H. H. über 63 bis 66, 37,4 v. H. bis 63, 9,4 v. H. iber 66 bis 69, 4,9 v. H. iber 75 bis 84 und 0,2 v. H. iiber 72 bis 75 Stunden. Im Betrieb von Albert Vollmer in Dresden müssen Mädchen, die nicht Doppelschicht haben, von friih 7 bis abends 11 11hr bei nur einer Stunde Paufe arbeiten. Bei be Temple in Leipzig arbeiten Frouen Sonnabends den ganzen Tag durch bis 2 ober 4 Uhr (16 bis 18 Stunden). Für 40,1 v. H. der ilber 60 Stunden wöchentlich beschäftigten Schichtarbeiterinnen besteht die 12stündige tägliche Arbeitszeit. Rur für 2765 Arbeiterinnen (8,6 v. H.) beträgt die tägliche Arbeitszeit bis ju 10 Stunden, für 29 252 Arbeiterinnen (91,4 v. H.) über 10 Stunden.

Neber die Arbeitsschichten wurden für 222 006 (83,3 v. H.) ber von der Erhebung erfaßten Arbeiterinnen Angaben allem während der Umstellung der Kriegs- auf die Friedensarbeit, gemacht. In der Kriegsindustrie entfallen davon auf in einer bei der Unterbringung der heimkehrenden Kriegsteilnehmer an ihre Schicht arbeitenden 64 540 (34,8 v. S.) Arbeiterinnen, auf die in alten Arbeitsplätze, wie überhaupt der zweilmäßigen Berteilung ber awei Schichten arbeitenden 85:381 (46,1 3. H.), auf die in drei Arbeitskräfte mitzuwirken haben. Er, dem die qualifiziertesten Ar-Schichten arbeitenden 35 501 (19,1 v. H.) Arbeiterinnen. In beitsfräfte unferer für die gesamte Bollswirtschaft so bedeutungs. der Friedensindustrie sind die entsprechenden Jahlen: 32 479 vollen Sijen- und Metallindustrie angehören, kann bei der Lösung (88,8 v. 5), 3642 (9,9 v. 5.), 463 (1,3 v. 5.).

werken vorm. H. Kleger in Frankfurt a. M. arbeiten die anzuhalten sein, die Bergebung öffenklicher Arbeiten in weitestem morgen 6 Uhr. Das sind 23 Shriden! In der Abteilung Hochosen schaft nach Möglichkeit zu steuern. Und soweit sich trot aller vorund Kolerei, sowie im Stahlwert der Falvahütte in Schwien- beugenden Magnahmen eine Arbeitslosigkeit nicht vermeiden läßt, tochlowit arbeiten die Frauen von Sonntag früh 6 Uhr bis fällt den Gewerkschaften die vornehme Aufgebe zu, die soziale Not Moning früh 6 Uhr. Das sind 24 Stunden! Es sind hunderte ihrer Mitglieder durch die Arbeitslosemmterstützung zu lindern." verschiedene Arbeitszeiten für die Mehrschichtarbeiterinnen ermittelt worden. Bei der Lagschicht entfallen die meisten Schrift gründlich zu eigen zu machen. Das wird sie besonders be-Arbeiterinnen auf die zwölfstindige, bei der Nachtschicht auf die fähigen, die Werbearbeit unter den Arbeiterinnen mit Erfolg zu elftlindige Arbeitszeit. Die Nachtschicht bat in der Regel leiften, eine fürzere Arbeitszeit. Für die Preischichtarbeiterinnen ist folgende Arbeitszeit am meisten verbreitet: 1. Schicht 6 bis 2 Uhr, 2. Schick 2 bis 10 Uhr, 3. Schicht 10 bis 6 Uhr. Auch die von 7 bis 3 Uhr, von 3 bis 11 Uhr und von 11 bis 7 Uhr ist ziemlich häufig. Die Achtstundenschicht ist für 31 893 Arbeiterinnen ermittelt worden. Ein Lohnzuschlag sür die Rochtschichterfaßten Betriebe mit 59010 Arbeiterinnen gezohlt.

Neberstundenarbeit muffen in 1017 Betrieben 69 427 34749 Arbeiterinnen. Der Unisting der Uedernebeit ist isdach aweifellos als viel bober anzusehen, da aus 68,8 v. H. der Betriebe leine Angoben über die Neberfinnden und aus 86 v. S. der Betriebe teine Angaben über Conntagsarbeit gemacht wurden. Die Friedensso lange sie beschäftigt sind, keine andere Arbeitszeit kennen gelernt. In sehr vielen Fillen wurde berichtet, daß die Arbeiterinnen dancch drangen, möglichst viele Ueberstunden zu machen, ja es ist vorgekommen, daß Arbeiterinnen der Sinführung von Schichtarbeit ausschuß unter neuem Lorfit die Berhandlungen über die Forde-Miderstand leisteten, lediglich deshalb, weil ihnen dadurch das Leisten von Neberhunden unmöglich genocht worden ware. Solde Boslonganisse sind tief bedauerlich. Sie wurzeln aber in unseren sozialen Berköltniffen, die es to vielen Arbeiterinnen unmöglich machen. Unsukröglichkeiten als solche zu erkennen." Ueber eine besondere beitstraft zur Schaffung von Wassen und Nahrung in der Heimat Entschädigung für Ueberarbeit wurde fesigesellt, daß von den 212194 Arbeiterinnen, über die Angaben gemecht wurden, 187021 einen Lohnzuschlag erhalten, 2513 nicht. In der großen Mehrzahl der in Frage lommenden Beiriebe ist der Auschlag bei Fromen und Mannern gleich hoch, für 38348 Arbeiterinnen ift er geringer. In ber Deutiden Rajdinenfabrit in Duisburg, Abteilung Bergban, werden die Arbeiterinnen gur Leiftung einer höheren Zahl von Ueberstunden daburch angereizt". dan tit Uebersunden bis 11 Uhr abends kein Zuschlag bezahlt wind, wind bis 12 Uhr gembeitet, gibt es 25 & Bei Podeus in Bismar erhalten die Arbeiter Lohnzuschlag für Ueberarbeit, die Arbeiterinnen nicht "Es seien weist Kriegersamen, deren Ränner borden in diesem Betriebe arbeiteten. Als Grund für die Berweige rung des Juschages gibt die Fixma an, daß die arbeitenden Franzu die gleiche Familierunderstützung beziehen wie die nicht arbeitenden. In den Dirtubpperken in Bielefeld find meinere Beifter die bei Neberstunden, Rocht- und Sonningsarbeit die in der Arbeits. ordnung vorgeschenen Juschläge richt verrechner. Es handelt sich um Abkeilungen, wo fich die Arbeiter zu Neberstanden beimoere. So erhaften auch die Franzen keine Zuschläge.

Neber die Lohnformen muden für 212 106 Arbeiterinner Angoben genecht Lavon halten 97714 Zeitlohn, 114394 Studlohn. In der Kriegsiedeffrie entjallen 81 233 Arbeiteringen om Zeitlohn, 96.59) auf Swallohn, in der Friedensindustrie sind die mit Romern gesommen in Siectohn. Heber die Stäckleinenbeit werden besonders viele Regen gesubri. Bei aufergen Answergung fei kin amehnibure Berbienft zu erzielen. Affange werden mit den "hehen Bediensten" der Arbeiterinnen begründet. — Die Sickleung nunte auch damas ausgedehrt, ab die Franen bei gleicher Seiftung ben gieichen Berdienft enriden wie die Manner emfichling (65 marken doubles Angelben gemocht für 1484 (57,2 v. S.) der erfolden Betrebe mit 195 171 (73,2 v. H.) der erfolgen Arbeitering an **Les in 278** (18,7 5. 5.) **Veil-iden** wit 17 255 (9,2 5. 5.) Aifeilerinnen mar die Salloharung gleich, in 1206 (81,3 v. H.) Beileben mit 177216 (90,8 b. H.) Mockeninten war fie geringer. Die Berdienit. कि क्रंच व्हिल्हार्थिक अवविद्यालय कर्नाना

Su den Sollugbemertungen der Schrift wied gefent, beis

fei es durch gewerkschaftliche Arbeit ober durch gesetzliche Mahnahmen. Ob es möglich sei, bei Gintritt bes Friedens die Frauen wieder vollständig aus den von ihnen während des Arieges eroberten Arbeitswerkslaboratorium in Siegburg mit 8000 und in der gebieten davernd zu entfernen, darüber wird gesagt: "Gewiß geht ein Teil von ihnen, besonders die Kriegerfrauen, deren Ernährer gefund heimtehren, in die Hauswirtschaft gurud. Manche auch werben längste Arbeitszeit wurde im 1., 5. und 9. Bezirk ermittelt. In der sich anderen Industrien zuwenden. Aber die größte Bacht der Metallarbeiterinnen wird alles aufbieten, den Arbeitsplatz zu behalten. Das ist eine gans natürliche Folge. Anderseits haben die vom Kriege heimlehrenden Metallarbeiter das natürliche Berlangen, wieder den bes Rrieges halber aufgegebenen Arbeitsplat einzunehmen. Die Unternehmer haben das natitrliche Bestreben, die von ihnen geringer entlohnten Arbeiterinnen im Beiriebe zu behalten. Es werben erbebliche Differenzen entstehen. Alles das sind ganz selbstoerständliche Folgeerscheinungen. Wie alle diese Fragen gelost werden konnen, steht noch nicht fest. Bielleicht kann auf geschlichem Wege die Lösung gefunden warden, indem jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin, die arbeitsfühig find und feine Arbeit finden tonnen, die gur Exiftens nötigen Mittel zur Berfügung gestellt werben. Das Aufbringen der Mittel milite durch die Unternehmer erfolgen, die durch die Frauenarbeit in ben Rricgsjahren die großen Profite erzielten, und durch den Staat, der die etwa noch fehlenden Miftel zuzuschießen batte. Die schwerste Aufgabe wird den Gewerkschaften, bornehmlich dem Deutschen Metallarbeiter-Berband zufallen. Dieser wird vor so wesentlicher Fragen nicht ausgeschaltet werden. Bielfach werden Bei der Schichtarbeit ergeben sich auch manche Mititande, die Unternehmer an ihr auf der Konserenz zur Frage der Beratung besonders beim Schichtwechsel. In der Rheinischen der Arbeitsvernitzung für Kriegsteilnehmer gegebenes Versprechen, Metallmaren- und Maschinenfabrik in Duffeldorf , someit wie möglich die heimkehrenden Rrieger dmert laut Anichlag die letzte Nachtschicht in der Boche von Sonn- wieder in ihre alten Stellen aufzunehmen", erinnert abend abend bis Sonntag mittag, also 17 Stunden. In den Adler- werden missen. Staat, Amtskörperschaften und Genwinden werden Frauen am Wochenende von Sonnabend morgen 7 Uhr bis Sonntag Make vorzumelimen, um der Arbeitslosigkeit in der Uebergangswirt-

Bir empfehlen unseren Berbandskollegen, sich den Inhalt der

Die Firma Schichau in Elbing und ihre Arbeiter

Die ricsige Steigerung der Preise sur alle Bedarfsartikel hatte die Dreber, Majdinenarbeiter und Silfsarbeiter in ber Dreberei der Firma Schichau in Elbing veranlaßt, am 6. Februar einen Antrag arbeit wurde nach den Angaden nur in 267 der von der Ethebung auf Ethöhung ihrer Löhne sowie der Anfordverdienste zu stellen. Wie bereits in Ar. 17 der Metallarbeiter-Zeitung berichtet, hat, nach Ablehming der Forderungen durch die Firma der Schlichtungsausschuß Arbeiterinnen leisten, Sonntagsarbeit in 364 Betrieben über biese Forderungen verhandelt, wo es jedoch durch die Stimmenthattung des Borfigeiden zu feinem Ergebnis fam. Die Dreber baben darm in einer Berfammlung am 13. April bejähloffen, paffibe Refisienz zu üben. Sie gingen am folgenden Tage zur Arbeit, arbeiteten von 6 bis 8 Uhr und rücken dann die Bante aus, zur Ausführung ihres Beschlusses, um die Firma zu Berhandlungen industrie ist an der Neberarbeit verhältnismäßig wenig beteiligt. zu veranlassen. Die Firma jedoch ließ sich in keine Verhandlungen Man darf annehmen, daß, besonders in der Kriegsindustrie be ein, sondern sorberte die Lente, unter Berusung auf ihr Hausrecht deutend mehr Neberarbeit geleistet wird, die aber von den Arbeite. auf, den Betrieb zu verlassen, sperrte also ungefähr 800 rinnen nicht als Neberarbeit betrachtet wird. Sie haben zum Teil, Dreher, Kupserschmiede usw. aus. Diese Aussperrung danerie bereits 4 Lage, als das Generallommando eingriff durch die Belanntmachung.

Auf Beifung bes Kriegsamtes Berlin wird der Schlichtmas. rungen der Dreker und Kupferschmiede schnellsiens wieder aufnehmen; damit dirite jeder Grund für eine Arbeitseinstellung hinfallig geworden fein.

Die Lage des Baterlandes zwingt dazu, heute jede Rannestraft entireder als Soldai in der Verteidigung oder als tätige Arvoll auszumuben. Brachliegen darf heute niemand, jede Arbeitsversenrenis kommt unseren Heinden zugute.

Alle zurudgestellten Wehrhflichtigen ber Firma F. Schichau in Elbing welche die Arbeit bis zum 20. d. M. abends nicht wieder aufnehaen, haben fich am 21 d. R. beim Bezirkstommando zu melden, um im Seer ober in der Marine für das Baterland tätig ह्या विकास . Der fiello. lommandierende General v. Pannewit, General der Anfanterie. Mensiem, den 18. Abril 1917.

Aus dem einkeitenden Satz gehi hervor, daß das Kriegsamt mit diefer Abferrigung durch ben Schlichtungsausschung nicht einverstanden war. Die ausgesperrten Arbeiter aber waren durch die Actomiciocópung des siellrecircienden Generalsommandos nur noch mehr anigeregt und nun ftellte zuerst ein Teil der Arbeiter die Arbeit ein, am 20 April mittags folgte bann die gange Belegichaft ber Hirms Schöfel (eine 7500 Mann).

& jand dorouf noch am 20. April eine Berjammlung der Arbeiter ftett, in ber die Bezirksleiter der beieiligien Organisationen den Arbeitern empschien, die Arbeit wieder aufzwehmen, da ja die die auf Grund der Lebensmittelmarten erhältlich sind. Im übrigen Berhandlungen auf das bestimmteste amilia zugesichert seien und durch die Drokung in der Bekanntmachung den militärpflichtigen Lenien mur Unannehmilickeiten entskien, aukerdem ober die Erzengung der Firma Schichen für den Kriegsbedarf im Inieresse unserer Relbaronen nicht leiben burge. Die Arkeitscufnahme wurde dann and beschlossen, jedoch sollte nur 10 Stunden den Tag gearbeitet verden, elso die regelmößige Arbeitszeit ohne Ueberstunden.

Die Berhandlung vor dem Schlichungsausschuf, die auf Johlen 16 481 und 17 914. Bereinzelt arbeiten Remen in Kolonnen Mittiosch, den 25: Abril, angeseht war, send dann am 27. April jieit In der Zwischenzeit hatten außer den Drehern auch noch Arzt und Apothete.) die übrigen Gruppen ber Schichauschen Arbeiter Forberungen eingereicht, und zwar forderten die Forwer einen Stundenlahn von 1 .# und 30 5. Hadordickerverdierift, die Schlosser, Werstarbeiter, Acheistische, Schmiede, Tischer 25 & Erhöbung ihres Berdienstes, 25 M monatliche Alimente zu zahlen sind.) Die beiden Listen wurden. Ander und Lakerer W & Stundenkolm und Bis. 5. Haberdes dem Schlichtungsausschuß vorher eingereicht. Dieser hat sie dem

> Als Beseismaterial für die Bereckingung der Forderungen der Archer sub vom Meiglarbeiter-Berband die in der Liffe auf der nachfen Spalte sazeichneten Berdierie ermitielt worden.

daß den il in Off- und Resprenken die höchsten Lohne gezahlt wurden. S wenden dem Borsichenden, Herrn Leufmant d. 2. bei ber Firma Schichau erzielten Arbeitsverdienst nicht austommen unterschiede sub sein groß und mannigseitig. Es wurde Großentwis einige auf die Anstrage der Firma eingegangene Ant- lonnen. Nach den eigenen Angaben der Firma bei der erwillell, des 58 829 Arbeiterinnen um 30 bis 50 b. H. heriger worden in Urscheit vorgelegt, die jedoch all Erscheitung der Beindernen um 30 bis 50 b. H. keriger worden in Urscheit vorgelegt, die jedoch all Erscheitung der Beindernen von den Drehern (einschließlich) der beindigt der Binderverdiern beinagt der Binderverdiern beinagten jeien und daßer sich der Rachtuspung dunch die Berineter Tenerungszulagen): 17 v. H. d. 1 bis 1,34 M, 31 v. H. d. 1 v. H. W und meie b. Habeitriemen erhalten für Leisungen fim die ber Arbeiter enizogen Wenn won bedeult, des in Oft- und Best- 52 v. H. do bis 90 S. Unfere Aufstellung in der obigen Liste stellt 1 A eigelen, um 30 &. — Ueber die Lohne nud menben emben dem Schichen-Berfen, ber Unicksberg und bie Berdienste nach Angabe unserer Kollegen, und ohne Teue-Berdienste felle entitt bie Schrift noch vabere Angaben, auf den Steutsbeitieben in Danzig neunenswerte Großkeitiebe über- rungszulage dar. Diese Lorstellung weicht also nicht erheblich House nicht verfanden find, bei der Union und den Sianisbetrieben von der der Direktion ab, die bei den Höchikrerdiensten zweisellos aber hohere Loine gezahlt werden, ja bedeutend bohere die Kolonnensührer und Borarbeiter mitgerechnet hat! Die Löhne Löhne, so gist es nur eine Röglichleit, womlich: daß der übrigen Schichan Arbeiter sud noch bedeutend niedriger, tropbem die Nieitsbedingungen um zum Teil amschwidere sind, mein aber die Firms Schicken, eine Firms von Beltruf, sich jedoch hat sie der Schichtungsausschuß jür ausreichend erachtet. Die Zustünden die Firms die Keinen und keinsten dier die Verhandlungen währten einen vollen Tag, und schieben der Kallendigen, die Keinen Alleise die Benedick und seinen wie Leinen weiter der vollen Tag, und schieben der nachseichende Sprich zustanden.

Berdiensthöhe der Dreher und Drehereihilfsarbeiter.

Seibtenstigne bet Steiget und Steigeteiget sabbetes.									
	1	€ 3 0€	Es verbienen in Pfennigen bie						
Firms	Drt	Dreber in Afford	Maschinens arbeiter in Afferd	Arbeiter in Stunden- lohn	Granatens dreher in Alford				
F. Schichau	Elbing	45-72	4662	35—40	7095				
Neptunwerft	Roftoct	75—78	5866	46	_				
A.=G. Weser	Bremen	70—95	6080	40—60.	_				
Atlaswerle'	=	 75—110	70—100	4565	70-120				
Germaniamerft .	Riel	75—125	80—110	4055	_				
Bultan	Stettin	80-120	. 75—90	ં છે :	_				
Oberwerle	=	80~-105	60—70	, š.]	-				
Raiferliche Berft,	Danzig	82 105	0,95	0,52	—				
Berftbetriebe.	Hamburg	95—115	60—80	4550	100-120				
Nagel & Käugs .	=	90100		60	– 、				
Union	Rönigsberg	80—115	7090	45					
Gewehrfabrit	Danzig	95—110	95—110	50—55	_				
Artillerie = Wertft.	3	95—120	95—110	5055					
Krönert	Ottensen	90—110	7б—90	60					
Gätmann	= (100-120	90—120.	50—55	180150				
Renz	Bahrenfeld		100—110	65	. -				
Hudauf & Bulle	Dttenfen	110—160	75—100	5060	· —				
Maschinens. U.S.	Lilbect	105120	— — — — — — — — — — — — — — — — — — —	6068	901 60				
Neufeld & Ruhnce	Riel	100—130	80—110	55—70					
Stower, A.B.	Stettin	90—120	80—95	š .					
Maihal	Hamburg	110—140	80—110	60—70	_				
Hering	Dittensen	140—160	120—130	60—70	-				
Berg & Martens	3	140160	110—130	50-60	,				
Bohn & Kähler .	Ricl	130190	130—190	6585	,—				
Runge	=	130—190	180190	6070	_				

Die Kirma hat es aber auch verstanden, die Oeffentlichkeit für sich in Anspruch zu nehmen, indem sie in der Elbinger Reitung, ansgerechnet zwei Tage vor den Verhandlungen, einen spaltenlangen Artikel losließ, in dem die großartigen Leistungen der Firma auf dem Gebiete der — Bohlfahrtspflege dargestellt werden. Hauptsache ist die nachstehende Aufstellung dieser Leistungen:

"In übersichtlicher Zusammenstellung ergibt sich folgendes Bild: Megelmäßige Teuerungszulagen an Arbeiter (ohne Danzig) 2578 692,46 M Extrazuwendungen für Kartoffeleinkauf 40000,— = zu Weihnachten 1916 179481,75 =

Unterstützungen für die Angehörigen der im Felbe

Zusammen 4491922.31 M

Hierzu kommen außerdem die aus der FriedenReit übernommenen laufenden Unterftützungen, die im Kriege auch erhöht und in den vorgenannten Bablen nicht eingeschloffen find und die sonftigen Kriegs: fpenden, sozialen Answendungen und Lasten in der bisherigen Kriegszeit im Betrage von 5381 103,95 M

fo daß alles in allem ein Gefamtbetrag von 9823026,26 M die Gefamtsumme für das Elbinger Unternehmen darstellt!

Dieje beinahe 10 Millionen Mark ilberraschen natürlich auf den ersten Augenblia. Daher muß man schon etwas näher zusehen. 3 Millionden gehen von den ersten 4 Millionen schon ab, weil die Tenerungszulagen von anderen Firmen auch gezahlt werden (wenn auch nicht überall in der gleichen Höhe) und die Bergütung an Reklamierte ist eben auch keine Wohltat, sondern eine auf Anordnung der Sehörden erfolgte Pflichtleistung! Von den 5 Willionen der aus der Friedenszeit übernommenen Leiftungen entfällt aber der Löwenanteil auf die be-rühmte Pensionskaffe, die den seit Menschengebeenden auf der Schicheumerst abgerucketen Proleten zugute lommt.

Natürlich waren auch die Bertreter der Arbeiter auf dem Posten, fie haben die nachstehenden Haushaltungsliften und Rechmungen eingereicht. Es sei dazu aber ausbrüdlich bemerkt, daß die Preise und Angaben bei der eigentlichen Haushaltsrechnung nicht der Samerlagen Stargut enthousmen lind, otele rietmegr nut as we weis für die Steigerung der Lebensmittelbreise angezogen ist.

Haushaltungslifte und Rechnung.

Borbemerkung: Rach der Statistik des Büros Caltber betrugen die Roslen für den Lebensunterhalt einer viertopfigen Familie berechnet auf Grundlage der dreisachen Ration eines deutschen Raxine soldaten die Boche im Dezember 1914: 29,79 M, im Dezember 1916: 55,68 *M*.

Die Ausgaben einer vierlöpfigen Familie würden sich danga in Elbing wie folgt gestalten:

		effe	4 6
	Brot	3,25	Teigwaren 0,73
	Rartoffelnmit 1 Zusahmarke	1,—	Suppenwürfel 1,—
	Fleisch	5,—	Marmelade, 2 Pfund 1,20
	Brufen	1,44	Raje 1,80
ı	Fische, 5 Pfund	5,85	An sonstigen Waren und
ļ	Heringe 11/2 Pfund	1,50	Nahrungsmitteln, die ohne
ı	Butter	1,61	Marken verkauft werden. 10,-
ı	Stohl, 10 Pfund		Licht 1,—
ı	Sauerkohl, frischer	1,60	Heizung 3,
ı	Zucker	0,32	Schuhe 4,—
ı	Kaffee-Erfatz	1,38	Kleidung 8,—
ı	Seife und Erfat	3,	Miete 6,
i	Salz	0,12	Steuern 2,—
ı	Wild, 4 Liter	1,75	Berficherungen 2,-
	Gier, 4 Stück	1,20	Rusammen 69,45

Bei den Baren, sie rationiert sind, find die Mengen berechnet, find alle Posten so niedrig angegeben, dag in Birflicheit bie Ausgaben noch höhere sind, wie vorstehend aufgeführt.

Weiter sind in der Aufsteilung nicht enthalten die Ausgaben für Körperpflege, Theater, Tabal, Bier, etwaige notwendige Reisen, Schulgeld sowie Ausgaben für Arzt, Apothele usw., weil hiersür seste Satze nickt aufstellbar sind, da sich diese Ausgaben rein individuell nach ben Berhältnissen bes einzelnen verschieden ergeben, im Urbeiterhaushalt jedoch mitunier eine erhebliche Rolle spielen und daher nicht unbeachtet bleiben konnen. (Für das verflossene Jahr 100 # für

Die eingereichte Liste einer zweiten Familie zeigt bei einigen Boften Beine Abweichungen von den obigen, der gefamte Ausgabenbetrag ift jedoch mir 2,37 M niedriger. Am Schluß ist bemerkt, daß Magistrat der Stadt Elbing zur Nachprüfung überreicht, und dert ift erklart worden, daß einige Abstriche gemacht werden mußten, aber es tom bad der Beirag von 58 2 36 S bei der Berechnung bes Magifirats heraus. Dazu die nicht rationierten Sachen, die Ausgaben Dieser Life sellt die Firma Schächen die Behaupung entgegen, für Meidung, Bildung, Erholung usw., so sollie man annehmen, daß denn doch wohl der Beweis erbracht ist, daß die Leute mit dem

Die Berhandlungen währten einen vollen Lag, und folieplich

- A. 1. Bei abwechselnden Tag- und Nachtschichten ist für jede Nachtstunde ein Zuschlag von 10 3, zu zahlen.
 - 2. Der Ueberstundenzuschlag von 25 v. H. für die Zeit von 6 Uhr abends ab ist sämtlichen Arbeitern zu zahlen.
- 3. Die weitergehenden Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung werden abgelehnt. B. 1. Bei Studafforden ist den sämtlichen am Afford beteiligten
 - Arbeitern ber vereinbarte Allordlohn bei Beginn der Arbeit 2. Pauf fämtlichen Lohnzetteln ist die Höhe des Stundenlohnes

anzugeben. Von der ausführlichen und sehr umfangwichen Begründung

können wir nur das Wichtigste hier wiedergeben. Nach Aufzählung der

Forderungen der Arbeiter heißt es: Die Arbeitgeberin habe die Forderungen abgelehnt, weil sie in Oft- und Westpreußen die höchsten Löhne zahle; die Lohnsteigerungen seien bei ihr größer als bei den anderen Arbeitgebern, beispielsweise bei den Drebern 24,2 v. H., mit Teuerungszulage zuteilen, weil sich nur dann ein richtiges Gesamtbild über die 42,5 v. H., im ganzen 66,7 v. H. Die Auswärtigen stellten sich bei einer Zulage von 2 M für den Ralendertag und 121/2 & ffir die Arbeitsstunde nicht schlechter als die Einheimischen, zumal sie im Bedigenheim für 1,70 M Unterfunft und Berpflegung erhielten. Sie hat dann vextrauliche Angaben über die Durchschnittslöhne sämtlicher Gruppen, iiber die Niedrigst und Söchstlichne der Dreher und die Verteilung auf die einzelnen Stufen gemacht. Für die Nachtschichten sei bereits eine Wochenzulage von 2 M. gewährt; von dem Ueberstundenzuschlag für die Zeit nach 6 Uhr abends feien nur die Former ausgeschloffen, weil sie an anderen Tagen je nach Fertigstellung des Guises auch früher die Arbeit verlassen tonnten. Neberstunden feien ihr selbst unerwünscht, folde von mehr als 11/2 bis 2 Stunden faineir auch taum bor. Bezuglich ber Allord berechnung konnten auch nach dem jegigen Berfahren die Arbeiter nicht im unklaren sein, die Höhe des Lognes sei jedem Arbeiter befannt ... Der Ausschuß hatte baber gunadhit zu priifen gehabt, ob die von der Antragsgegnerin gezahlten Löhne berartig niedrig feien, daß eine Erhöhung sich als notwendig darstelle. Um dies zu begründen, hatten sich die Antragsteller auf die Lohnverhaltnisse bei anderen Firmen bezogen; sie gaben felbst zu, daß die vorgelegten Zahlen leinen Anspruch auf absolute Genautgleit machen tonnten, dar sie auf Mitteilungen einzelner Arbeiter beruhen. Dem Ausschuß sei eine Nachpriifung nur soweit möglich, als es sich um die Fixma Schichau selbst und einzelne zum Vergleich herangezogene Firmen handelte, da die meisten von ihm angegangenen Firmen unter Berufung auf bas Geschäftsgeheimnis die Austunft abgelebnt hätten. Außerdem habe die Firma Schichau die von ihr eingeholten **Auskünfte dem Corfikenden in Urschrift vertraulich initgefeilt.** Die Nachprüfung habe ergeben, daß die Angaben der Antragsteller über die von der Firma Schichau gezahlten Löhne hinter der Wirklichfeit zuridblieben. Die von der Firma gezahlten Löhne ein ichlieglich der Teuerungszulagen würden von den wenigften Firmen Dit und Westpreußens erreicht, die meisten gahlten geringere Lohne. Die Spannung zwischen den von der Firma Schichau und den von einer Nordseelverft gezahlten Löhnen sei nicht größer als im Frieden. Der Wunsch der Arbeiter gebe auch offenbar dahin, die Teuerungsgulagen, die nach der Bahl der unterhaltungsberechtigten Rinder abgefuft feien, in Lohnerhöhungen umzuwandeln, die auch im Frieden bestehen blieben. Lemgegenüber halte die Arbeitgeberin an der von ihr gewählten Berechnungsform fest. Wenn es auch nicht zu bezweifeln sei, daß Ledige und Verheirateite mit keinen ober wenigen unterhaltungsberechtigten Kindern infolgebessen nicht die gleiche Lohnerhöhung wie an manchen anderen Arbeitsstellen genöffen, so fei es nicht Sache des Ausschusses. bierin eine Aenderung anzustreben. Hierzu wäre er nur in der Lage, wenn das von der Firma gewählte Lohnsussem verkehrt oder schädlich für die Arbeiter ober die Allgemeinheit marc. Hiervon konne aber keine Rede sein, im Gegenteil muffe das von der Firma angewandte Zulagen-Shitem als durchaus fachgemäß bezeichnet werden. Es bewege sich in benselben Bahnen, die vom Staat und vielen Gemeinden eingeschlagen seien. Der Ausschuß habe nur auf Grund ber gegenwärtigen Lage zu urteilen; er könne nicht wegen ber bon ben Antragstellern gehegten Befürchtung, daß die Firma fpäter unter Streichung ber Zulagen unzureichende Löhne gahlen **werde, jeine Empayeidung Jauen. Dem Berlangen einzeiner Gruppen Lonnen Gemeide einzogen. Wir wiejen dei diejer Gelegenheit darauj** auf Fest sett ung von Mindestlohnen habe nicht statt- bin, daß es einem großen Tell der Arbeiterschaft unmöglich sei, gegeben werden können. Käme ein Schlichtungsausschuß zu der auf Grund der niedrigen Löhne sich auch nur die Nahrungsmittel Ueberzeurgung, daß die von einem Arbeitgeber gezahlten Löhne taufen zu können, die ihnen zugeteilt sind. Weiter verlangten wir. unzuweichend seien, fo hatte er sie zu erhöhen und den Arbeitern bag die sogenannte Muslandsmare bem freien Bertauf entzogen stände ber Ablehnung bes Schiedsspruches durch den Arbeitgeber werde. Insbesondere wurde eine gleichmäßige Berteilung der noch bas Recht zu, den Abkehrschein zu verlangen. Dit Rudficht auf diese vorhandenen Nahrungsmittel gefordert. Da von jedem Arbeiter die bom Gefet gezogene Schluffolgerung muß man annehmen, daß ber Ausschuß zu einer allgemeinen Lohnerhöhung ober Fest sebung von Mindestlohnen nur in der Lage sei, wenn er die vom Arbeitgeber gezahlten Löhne filr so niedrig halte, daß den Arteitern billigerweise nicht zugemutet werden konne, zu diesen Löhnen weiterzuarbeiten. Gin Schlichtungsausschuß fei aber nicht in ber Lage, eine Erhöhung ber Löhne vorzunehmen, weil er fie für wiinschenswert halte. Beziiglich der Former habe sich ergeben, daß sie einen höheren Lohn beziehen als die meisten anderen Gruppen. Die bezüglich ihrer bestehende Musnahme bon der Ueber- Gefet tonne jeht nicht beseitigt werden. ftunbenbezahlung für die Beit nach 6 Uhr abends erichien bem Ausschuß als unbegründet. Es fei daber ber Firma aufgegeben worden, allen Arbeitern den Ueberstundenlohn zu gahlen. Die bei ber Firma beschäftigten auswärtigen Arbeiter bezögen neben dem Stundenlohn Julagen von 92 . monatlich; fie fünden damit einheimischen Arbeitern mit 5 Kindern gleich. Da fie außerdem bei Benutung des Ledigenheims einen Teil ihres Lohnes ersporen könnten, sei ihre Forderung nicht als begründet angesehen worden. Der von der Arbeitgeberin gezahlte Zuschlag für Racht. Schichten bon 2 M wöchentlich erschien dem Ausschuß als un. Bureichend. Den Arbeitern, Die Nachtschicht machen, entstünden hobere Roften durch Ginnehmen einer Mablzeit; es entgehe ihnen mich ein Leil des Ueberstundenlohnes. Weit Rudficht hierauf fei der Zuschlag für Nachtschichten auf 10 & für die Stunde erhöht worden. Den Beschwerden der Antragsteller bezüglich der Allordinstems habe sich der Ausschuß nicht verschließen können; er habe den Eindruck auch die ganze Besolution. Diese hat (die in obigem Bericht gewonnen, daß die Arbeiter bei Uffordarbeiten (Stildaltord) feinen genigenden Aberklick iiber die Verdienstmöglichkeit haben. Es liege dem Ausschuß fern, eine Einwirkung auf die Arbeitgeberin in der Rich-tung ausüben zu wollen, ob sie Arbeiten in Stücklohn aussühren wolle. Bahle fie aber diesen Weg, jo müßten sich die Arbeiter über die Höhe des Affordsabes von voriherein im floren sein, und zwar nicht nur Wertmeister und Kolonnenführer, jondern auch jeder am Allocd beteiligte Arbeiter. Dem Berlangen der Arbeiter auf Garantie eines bestimmten Mehrverdienstes bei Aktordarbeiten (Dreher 65 v. H.) konnte nicht stattgegeben inerden, da eine deraitige Fesischung dem Iwed des Affordvertrages, eine möglichst hohe Arbeitsleistung herbeizuführen, widersprechen wirde. Die von einer anderen Arbeitgeberin erlaffene Bestimmung, die den Antragstellern anscheinend vorschwebte, habe auch nur die Bedeutung, daß die Afforde jo kalluliert werden follen, daß fleißige Arbeiter einen derartigen Berdienst erreichen konnten. Die von der Arbeitgeberin vielfach gezahlten fogenannten Stildantorde feien rechtlich als Erhöhung des Stundenlohnes für bestimmte, meist größere Arbeiten anzusehen. Um den Arbeitern stets einen Ueberblid su gewähren, auf welchen Grundlohn sich die Berechnung stützt, mußten die Arbeiter diesen stets kennen. Da es - zumal bei allmählichem Steigen bes Grundlohnes — manchmal an dieser Beundnis fehle, sei der Arbeitgeberin aufgegeben worden, die Hobe ber Shindenlöhne auf den Lohnzetteln zu vermerken. —

Man sieht, daß die viele, viele Arbeit, die hier von beiden Seiten aufgewendet worden ift, eine eigentliche Lohnerhohung nicht fammelten ju erheben. gebrocht hat. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Regelung der Allordarbeit und die Angabe der Stumdenlöhne auf den Lobuzetteln biefen Forderungen anzuschließen. für die Schichmifchen Arbeiter einen gang bedeutenden Fortideritt borfiellt. Bisben hat lein Arbeiter bei ber Firma Schichau gewarft, Bersammelten alle Berpisgruppen auf, Bertreter zu entsenden, une durchzuführen.

was er berbient, nicht die Möglichkeit einer fellhtändigen Afford- mit den Bertretern der Metallarbeiter und der Unabhängigen Soberechnung gegabt, was nun — wenn die Firma den Schiedsspruch zialbemotratischen Partei einen Arbeiterrat zu bilden. nicht etwa ablehnt — gegeben ist. Als Lehre für die Arbeiterschaft mag es jedoch dienen, daß die Teuerungszulagen teine Lohn erhöhungen seine Lohn erhöhungenisschuß dieses Shitem für richtig halt. Also nach Friedensschluß werden die find." Abzüge kommen! Wenn dann keine starke Organisation vorhanden, bleibt das alte Schichau-Elend weiter bestehen!

Bur Arbeitsniederlegung in Leipzig

Da in dem Bericht, der uns über die Arbeitsniederlegung in Leipzig zugegangen war (f. Rr. 18 der Metallarbeiter-Zeitung), die Bemorkung enthalten ist, daß als Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit auch Zugeständnisse auf politischem Gebiete gestellt worden seien, so ersuchten wir den Einsender E. Sch., uns auch diese politischen Forderungen mit-Bewegung gewinnen lasse, was zu einer Beurteilung erforderlich sei. Darauf erhielten wir folgenden Bericht (ben wir Raummangels halber erft jest bringen tonnen):

Die streitenden Leipziger Arbeiter ftellten in ben Bersammlungen

ani 16. April folgende Forberungen:

1. Ausreichende Berforgung der Bewolkerung mit billigen Lebens. mitteln und Roblen. 2. Gine Erffarung ber Regierung zur sofortigen Friedensbereitschaft unter Bergicht auf offene oder verstedte Annexion. 3. Aufhebung des Belagerungeguftandes und der Zenfur. 4. Gofortige Aufhebung aller Schranten des Koalitions, Vereins und Versammlungsrechts. 5. Sofortige Aushebung bes Arbeitszwangsgesetzes. 6. Sofortige Befreiung der wegen politischer Vergeben Inhaftierten und Verurteilten, Niederschlagung der politischen Strafversahren. 7. Volle staatsbiirgerliche Freiheit, allgemeines, gleiches, geheimes und birektes Wahlrecht zur Wahl für alle disentlichen Rörperschaften im Reich, in den Bundesstaaten und in den Gemeinden.

Es wurde eine Deputation bestehend aus 3 Genossen gewählt, die diese Forderungen bem Reichstanzler unterbreiten sollten.

Mus diefen Forderungen ist ersichtlich, daß die Grunde gur Arbeitsniederlegung außer der ungenügenden Ernährung politischer Natur waren. Als Vertreter der Gewerkschaft haben wir, als mehr und billige Nahrungsmittel nicht zu erreichen waren, als Erfat für diese die Berkirzung der Arbeitszeit, Lohnausgleich und eine Erhöhung der Löhne gefordert. Wie weit wir dies erreicht haben, ist aus den Bereinbarungen (f. Nr. 18 der Metallarbeiter-Zeitung. Schriftleitung.) ersichtlich. Dieses Resultat auf wirtschaftlichem Webiet befriedigte zum großen Teil die Ausständigen nicht, man verlangte unbedingt Bugeftandnisse auf die gestellten politischen Forderungen. Go lehnten die Ausständigen es in zivei Berfamnilungen nahezu einmütig ab, duf Grund dieser Vereinbarungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch in den übrigen acht Bersammlungen war eine sehr lebhafte Opposition dagegen vorhanden. Lediglich die Erflärung, daß der Stellvertreter des Reichstanglers bereit fei, bie Rommission zu empfangen, schaffte die Mehrheit (das Gesamtergebn's in den zehn Bersammlungen) für die Wiederaufnahme der Arbeit.

Neber die Verhandlungen mit dem Unterstaatssekretar Bahnchaffe ist zu berichten, daß Bahnschaffe der Deputation erklärte, sich liber politische Fragen nicht äußern zu können. Daß der Belagerungszuftand unangenehm empfunden werde, gabe er gern zu, und man sei auch bereit, soweit es möglich sei, diesen Bustand zu beseitigen. Man habe es doch wahrhaftig nicht an Bohlwollen für die Arbeiterschaft sehlen lassen. Von der Deputation wurde verlangt, daß die Regierung sich zu einem Frieden ohne Annexion bereit ertficen folle, insbesondere auf bas ruffifche Friedenkangebot ingehen muffe. Beiter wurde insbesondere die Aufhebung aller Schranken des Koalitions-, Bereins- und Bersammlungsrechtes geforbert. Wahnschaffe lehnte es ab, eine Erflärung über diese Forderungen abzugeben. Es sei Aufgabe des Reichstags, dazu Stellung zu nehmen.

Anschließend an diese Aussprache fand eine Unterredung mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki und dem Generalleutnant Gröner statt. Wir forberten ausreichende Nahrungsmittel zu biHigen Preisen. Batocki erklärte es für unmöglich, mehr Nahrungsmittel zu beschaffen. Dem Heer seien schon 400 000 gleiche Arbeitsleistung verlangt werde, müsse auch die gleiche Menge Nahrungmittel verteilt werden, gang gleich ob der Arbeiter seinen Wohnsit südlich oder nördlich der Mainlinie oder östlich oder westlich der Elbe habe. Soweit wie örtliche Beschwerde über ungemigende Kartoffelverteilung vorliege, soll Abhilse geschaffen werden. Weiter forderten wir die Beseitigung des Hilsdienstgesehes. Wir wiesen durch Beispiele nach, wie das Gesetz zum Schaden der Arbeiter wirke. Groner wunderte fich, daß die Arbeiter mit dem Gefet ungufrieden seien, bis jest sei ihm immer das Gegenteil gesagt worden. Das

Beiter wurde die Kommission bei dem Kriegsamt in Leipzig vorstellig. Hier wurde die Aufhebung ber Benfur unter der Einschräntung gefordert, daß nur rein militarische Fragen der Benfur unterliegen follten. Gefordert wurde Ausschluß ber Anmelbung gewertschaftlicher Versammlungen, Ausbebung bes Verbotes für Jugendliche unter 18 Jahren. Gine Antwort auf diese Forderungen ist der Kommission bis heute vom Generaltommando nicht zugegangen.

Dies der Bericht. Wir ersahren durch ihn zwar auch die politischen Forderungen, aber leider nicht den vollen Wortlant ber Resolution, die für die Stotteriber Bersammlung vorbereitet, dort verlesen und angenommen wurde. Unsere Berbandstollegen haben aber ein Recht darauf, über die Borgange bei der Arbeitsniederlegung in Leipzig die volle Wahrheit zu erfahren. Dazu gehört nicht enthaltenen Stellen find bier im Drud hervorgehoben) folgenden BorHaut:

Die Berjammelten beauftragen die Ortsverwaltung der Metallgebeiter Leipzigs, unter Singugiehung bon Bertretern ber Unabhangigen Sozialdemotratischen Partei eine Dlegation an ben Reichstangler abzuschiden, um an die Reichstegierung folgenbe Forberungen gu fellen: 🔪

1. Ausreichende Berforgung der Bevöllerung mit billigen Lebensmitteln und Kohlen.

2 Gine Gellarung ber Regierung dur fofortigen Friedensbereitschaft unter Berzicht auf jede offene ober verstedte Annexion. 3. Aufhebung bes Belagerungszustandes und der Renfur.

4. Sofortige Aushebung aller Schranken des Koalitions. Baeinsund Berfantmiungsrechies. 5. Sofortige Aufhebung bes ichanblichen Arbeiterzwangsgeseiges.

6. Sofortige Befreiung der wegen politischer Bergehen Inhaf-tierien und Verurteilten, Niederschlagung der politischen Strafverfahren. staatsbürgerliche Freiheit, allgemeines, gleiches,

geheimes und direttes Bahlrecht zur Bahl für alle öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Bundesstwaten und in den Gemeinben.

Der Deputation an ben Reichstangler bleibt es überlaffen,

Die Berfammelten forbern bie gefamte Arbeiterschöft auf, fich

Die Versammelten geloben, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, als bis von der Acgierung befriedigende Zugokändnisse gemacht worden

Die Drei, die die Deputation an den Reichstanzler bildeten, waren: Rich. Liptusti von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und Herm. Liebmann und A. Lieberasch vom Deutschen Metallarbeiter-Berband. Bas die Deputation in Berlin ausgerichtet hat, ist in obigen Bericht enthalten. Das Ergebnis ist jo, wie es leicht vorausgesehen werden konnte. Mis jedoch fiber die Wieberaufnahme der Arbeit in den gehn Berfammlungen verhandelt wurde, war erst die Bufage vorhanden, daß ber Stellvertreter des Reichelanzlers die Rommission zu empfangen bereit sei. Und auf diese Zusage hin wurde den Berfammelten die Aufnahme ber Arbeit empfohlen, tropbem man fie zivei Lage vorher hatte geloben laffen, "die Arbeit micht friiher aufzunehmen, als bis von der Regierung befriedigende Bugeftandniffe gemacht worden find" - man hat die Wiederaufnahme empfohlen, tropdem ein Redner in der Versammung gesagt hatte:

"Es tommt bier nicht auf bas halbe Bfund Brot mehr ober weniger an, bas spielt feine Rolle, es tommt auch nicht auf ein paar Rfennige Lohn mehr an, fonbern es handelt fich barum, die wichtigen politifchen Forderungen ber Arbeiterschaft zur Durchführung zu bringen."

Nachdem in der Stötteriber Versammlung die Stimmung so aufgebeitscht worden war und die Arbeiter in den Glauben verseht worden waren, es bedürfte nur der Dreimannerfahrt nach Berlin, un bestimmte und noch unbestimmte wichtige politische Forderungen zu verwirklichen, ist es nicht zu verwundern, wenn id) in den Berfanmflungen am 18. April Opposition geltend machte. Aber auch in diefen Berfammlungen wurde wieder ein Doppelfpiel beliebt. Es wurde gur Beruhigung ber erregten Gemuter nicht nur die Zusage des Empsangs der Kommission benützt, sondern auch noch folgende Resolution vorgeschlagen:

"Das Ergebnis-bisheriger behördlicher Beratung ergibt, daß niehr Lebensnittet als vorgeselzen, nicht zugesagt worden sind. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen der gesamten Ausständigen müssen in Riirze geregelt werden. Die politischen Forderungen lasssen sich nach Lage der Sache in wenigen Zagen nicht regeln. Die Berfammelten beauftragen ben Arbeiterrat, weiter die politischen Forderungen zu vertreten und der Arbeiterschaft liber das Ergebnis Bericht zu erstatten. Gie erklären, die Arbeit von neuem ruben zu laffen, wenn die rudftändigen wirtschaftlichen und politischen Forderungen für alle Beteiligten in Rirze nicht geregelt werden."

Das Ergebnis der politischen Demonstration, sotoeit tann man jest fchon urteilen, fteht mit dem Aufwand von Borten, die dabei angewendet wurden, nicht recht im Ginklang. Und wir meinen, es ziemte ihren Wortführern etwas mehr Befcheidenheit. Wir fagen das unter ausdriidlichem hinweis auf den in diefer Nummer enthaltenen Berjammlungsbericht aus Leipzig. Andern die Führereigenschaften absprechen und sie sogar maßregeln will, weil fie fich nicht in ein Profrustesbett preffen laffen wollen, der follte doch zumächst den Befähigungsnachweis zu einem Arbeiterführer erbringen tonnen.

Unser Berband in der 144. Kriegswoche

Das Ergebnis der Erhebungen über die Mitglied erbewegung und Arbeitslofigfeit im Berband magrend ber 144. Rriegewoche ift in nachftebender überficht bargefiellt.

Tron erfolgter Dahnung find Berichte hierzu nicht eingegangen von den Berwaltungstellen: Hindenburg, Senftenberg, Artern, Langermunde, Curhaven, Ofterholg-Scharmbed, Ueterfen, Bedel-Schulau, Lorrach, Neuftabt a. d. B., Offenburg, Raufbeuren, Lindau und Pegnig.

Aberficht über die Zeit vom 29. April bis 5. Mai 1917.

Begirt	tung ha	wal- fiellen ben chtet nein	Mtis gliebers gahl gu Anfang ber Moche	Davon vom Beer ent= laffen	Mit. glieber: abgang über: haupt	Davon zum Heer einge- zogen	Mit: glieder: sahl am Schluffe ber Woche	Davon at- belts. los	Bom Hun: Dect	Aus- gaben für Arbeits- lofenunt ftügung
1.	88	_	8507	31	82	38	8425	6	0,1	27
2.	29	Ĺ	5792	22	89	13	5758	8	0,1	75
3.	30	1	8896	22	51	4	8845	12	0,1	72
4.	51	l — ˈ	42784	170	287	89	42497	81	0,2	- 5 85
5.	78	2	35923	110	246	69	35677	34	0,1	185
6, 9	39	4.	32075	88	204	45	91871	18	0,1	103
7.	34		40096	93	384	84	39712	20	0,1	89
8.	27		15084	80	191	77	14893	6	0,0	26
9.	47	3	31 165	86	217	80	30948	257	0,8	374
10.	37	3	22 097	64	232	138	21865	72	0,8	261
11.	1		62686	164	115	115	62571	134	0,2	802
Bul.	406	14	305105	930	2048	747	303057	648	0,2	2549

Einschließlich ber im Saufe ber Boche Bugereiften, Reuaufgenommenen und

In der Berichtswoche wurden (außer Perlin) 4983 neue Mitglieder aufgenommen. 183 Mitglieder murben mehr vom Beer ents laffen als eingezogen.

Die Bahl ber Arbeitslofen ift noch weiter um 0,1 v. S. ber Mitgliederzahl zurudgegangen.

4520 Mitglieder = 1,5 v. H. waren frant gemelbet, an die 17280 # Unterftühung ausbezahlt wurden.

In der Berichtswoche ist die Zahl von 300 000 Mitgliedern, wie aus vorstehender Aufstellung ersichtlich, bereits iiberschritten worden. Insolge der Einberufungen zum Heeresdienst war die Mitgliederzahl des Verbandes, die bei Ausbruch des Krieges 533 814 betrug, ununterbrochen zurückgegangen und hatte in der 87. Kriegewoche, Ende Marg 1916, ben niedrigsten Stand mit 226 570 Mitgliebern erreicht. Bis zu biefer Beit waren 319 737 Mitglieber gum Deer eingezogen, mahrend eina 15 000 wieder entlaffen worden 12 Es war also ein, wenn auch geringer Mitgliederverlust über die Bahl der jum Beer Einberufenen hinaus erfolgt. Bis einschließlich ber 144., der Berichtswoche, wurden 381 425 Mitglieder zum Heer eingezogen, während 81 770 wieder entlassen wurden. Es befinden sich also mit Einschluß ber im Felde Gefallenen eiwa 300 000 Mitglieder beim Seer. Diefe Bahl hat fich feit Ende Marz 1916 nicht wefentlich verändert, da die Zahl der Einberufenen feit der 122. Kriegswoche am 2. Dezember 1916 um 15 088 hinter der Bahl ber Entlassungen zurudgeblieben ift. Bringen wir diese 300 000 von dem Mitgliederstand vor Ausbruch des Krieges in Mbzug, fo ergibt sich, daß der Verband eine Mitgliederzunahme von etwa 66000 zu verzeichnen hat. Diese Zunahme ist- zum überaus größten Teil auf die letzte Zeit zurüczusühren. Während die Witgliederzahl von der 87. bis zur 122. Kriegswoche, also in 35 Wochen um 13 303 stieg - wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß in dieser Zeit die Ginberufungen die Bahl der Entlassungen noch übertraf — stieg sie von der 123. bis zur Berichtswoche, also in 22 Wochen um 63 184, und wern man hiervon die Bahl in Abzug bringt, um die in diefer Zeit die Entlasjungen Die Ginberufungen übersteigen, immer noch um 48 096. Diese erfreulichen Fortschritte berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir, wenn nach Friedensschluß die Kollegen aus dem Felde wieder in imfere Reihen gurudtehren werben, den alten Mitgliederstand in der Organisation bald wieder erreichen werden, obgleich die Babl weitergehende Forderungen, Die fich aus ber der leider niemals wieder Zurudkehrenden nach Jehntausendent palitischen Situation ergeben, im Ramen ber Ber- zahlen wird. Bir hoffen, daß die aus dem Felde heimsehrenden Rollegen in ihrem Vertrauen nicht getäuscht sein werben, die eine in jeder Hinstelle leistungsstähige und schlagsertige Organisation wieder zu sinden erwesten, die sie besähigt, mit uns gemeinschaftlich Bur wirksamen Bertretung der Arbeiterintereffen furdern die auch die schwerften bevorseihenden wirtschaftlichen Gumpfo liegweich

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Brrimer an vermeiben und eine geregelte Beitragsleiftung ju erzielen, machen mir hiermit befannt, daß mit Sonntag bem 27. Mai per 22. Wochenheitrag für die Beit vom 27. Mai bis &, Juni 1917 fallig ift.

Mit tollegialem Gruß

Der Borffand.

Berichte

Metallarbeiter.

Leipzig. Die Bermaltungstelle Leipzig hielt am 22. April ihre Generalversammlung ab. Follege Fromm teilte mit, daß auch diese Bersammlung unter polizeilicher Ueberwachung stehe. Im Bericht ber Orisverwaltung besprach Rollege Fromm eine Angahl Differenzen in verschiedenen Wertstellen, bei benen die örtliche Leitung eingriff. Die Mitgliebergahl ift in Leipzig im ersten Bierteljahr 1917 von 6531 auf 7059, das ift um 528 gestiegen. Der Raffier murbe auf Antrag der Revisoren entlastet. Eine längere Mussprache entspann fidj über bie Stellung sum Berbandstage. Rollege Mleinert verlangte, die Randidaten miigten erflaten, dag fie bereit find, die Unträge auf Bemofratifierung des Berbandes zu unterftiten. Die Beamten, Die fich in ihren politischen Unfichten von benen ber Mehrheit der Rollegen entfernt haben, follten ihre Memler nieder-Jegen. Rollege Lieberaid meinte, die bisherige Lattit der Bewerkschaften habe dazu geführt, daß sich viele Arbeiter bein Gewerk-schaftsleben ferngehalten hatten. Duburch seien gerade in den Großbetrieben der Mictallinduftrie Die Gelben gewachsen. Der Berband müsse wieder dazu kommen, für Lohnerhöhungen und für Arbeitszeitverrürzung zu ampsen. Wenn das Statut diesen Aufsgaben nicht entspricht, dann müsse es eben geändert werden. Weiter beschäftigte sich der Redner mit der Halning der Metallarbeiters Britung. Trop des letten Berbandstagsbeschusses fei die Schreib. weise der Metallarbeiter-Zeitung nicht anders geworden. Der Berbandstag in Roln muise Abhilfe schaffen, vielleicht fei die Errichtung einer Preftommission dazu geeignet. Rollege Liebmann verfpricht fid von einer Preftommiffion feine Befferung. Wenn die Buftande geandert werden follen, dann mußte eine andere Befehung der Redaltion erfolgen. Außerdem sei aber notwendig, daß der Berbandsvorstand dahin gebracht werde, die Aufgaben des Berbandes auders zu erfüllen, als er es wahrend des Krieges getan habe. Die wichtigste Aufgabe bes Berbandes sei, die Lebenshaltung der Ar-beiter zu verbeffern. Diese Aufgabe sei aber durch den Berband während des Krieges nicht erfiillt worden. Kollege Fromm mandte sich gegen die Aussührungen Aleinerts. Der Berband nehme die Mitglieder ohne Unterschied auf ihre politische Gesimmung auf, da tonnten auch die Berbandsbeamten außerhalb ber Organisation tun und lassen, was sie wollen. Die Hauptsache sei, daß die Beamten im Rahmen der Organisation die Beschriffe der Organisation durchführen, das habe er stets getan. Rollege Dehmte fritisierte die Mctallarbeiter-Zeitung, Die Liebinecht beschimpft habe. Kollege Schafer erflarte, nach seiner Meining muffe ber erste Bevollmächtigte auch in feinen politifcen Ansichten mit der Mehrheit der Kollegen übereinstimmen, sonst sei kein gedeibliches Zusammen-arbeiten möglich. Kollege De bbrus verwahrte sich dagegen, daß Kromm behaupte, die Gewerkschaftsführer könnten eine Politik machen, wie fie wollen. Kollege Blunt meinte, die Arbeiter hatten das größte Interesse, den Krieg ja ichnell als möglich zu beenden, da kommten die Durchhalter nicht Führer der Arbeiter fein; die Arbeiler müßten verlangen, daß sie von Leuten, die ihre politischen Gegner sind, nicht bevormundet werden. Kollege Koch erkärte, Fromm ist in das Lager unserer politischen Gegner abgeschwenkt, ba kann er nicht niehr unfer Bertrauersmann fein. — Die Generaldes Antrages führte Rollege Lieberafch etwa folgendes aus: Das Raxtell hatte den Kartellausschuß beauftragt, in der Ernah. gierung zu unternehmen. Wir verlangten bei der Neuregelung der Zulage für Schwerarbeiter, die Einkommensgrenze solle über 3100 .A erhöht werden. Vom Selretar Lütlich wurde uns damals gescat, du flürzen केंक्रे क्रिंड्रीयुर श्रिपंट्युङ्स्पाविष्ठामायुडेवागां फ्रिकेट स्टॉविया, es fei eine Anweisung aus Berlin ergangen, daß die Greitze mier leinen Umpanden über 3100 M hinaufgeseht werden durse. In der Kommission für Schwerstarbeiter tamen diese Dinge auch zur Sprache, und dort wurde und erfart, daß jum Beifpiel in Chemnit die Eintommensgrenze auf 4000 M festgeseht worden ist. Im den Winschen der Arbeiter Rechmung zu tragen, baben wir uns dann einversichen erklart, daß mittel berlangen. Bir wollten, dag bie Gewerkichniten bei ber Regierung vorstellig werden sollen, und weiter wollten wir, es sollten der Gewerkshafisseltetär Lüttich eine so merdourbige Ralle gespielt, daß sie wirflich nicht den Jutereffen der Arbeiterschaft entsprickt Im Amtell wurde nachber von Borfibenden gesegt, jede Diganifür notwendig balte. Erft murde alfo der gemeinsamen Aftion gufollten folieiglich die Gemenficheften einzein vorgehen Das Lariell Broden bante, nicht genung Rechnung getragen sat also in der so überens wichtigen Frege der Stralfnung versegt. Die Bainer des Gemenfichaftellanielle fieben auf dem Roden ber irosbem fie die Juccessen der Arbeiter in den wicktigen Ernalmunge progen mehr berieben und die Bartei gerftoren wollen? Die lette politischen Stunden en der Bewegung ierleensmen seine esp einenel die unspische Tompsvolze endeülig onsgescheitet ist. Sens die Reinselbeitet jest auf dem Anniell austreien, dann wird.
So Nor ist der verhichteinliche Gang der Dinge aus den Porten bei Peickschaften pick hermische fein kernische in die Absach des Peickschaften pick hermische fein. Aber dentlich ist die Absach

pon sich sagen, daß sie nicht mit schuld sind an der Versumpfung der Leipziger Gewerkschaften. Bevollmächtigter Fromm wendet scharfmacher und Annezionisten. Es dieter sich and die Gegen den Antrag. Die Arbeiterschaft sei dei Lohnkämpsen aufeinander angewiesen. Auch die gemeinsamen Einrichtungen des Kartells seien im Interesse der gesamten Arbeiterschaft getrossen. Die Wahlen zum Gewerbegericht, zur Ortslasse, zur Krankens versicherung usw. machen gemeinsames Arbeiten notwendig. Wenn Lüttich erstätzt habe, er lebne die Vertrebung volltischer Vorderungen Lüttich erklärt habe, er lehne die Bertretung politischer Forderungen gehen daher die kleineren Angelegenheiten und stellen nur woch jest, ab, so habe er nach dem Grundsatz gehandelt, daß die Gewerkschaften daß aus Riedsicht auf die letzthin bewilligten volksseindlichen Steuern haben mir denn liberhaupt weniger zu effen als in anderen Stabten? Cozialbemolratifche Fraktion. Wir haben, eher noch mehr Nahrungsmittel als anderswo." Der Rartellausschuß sollte die Interessen der Arbeiter vertreten und ba ftellt fich Littich bin und redet wie ein Ratevertreter. Bie Lüttich Berlin, gegen bie Partei arbeitet, das zeigt ja auch seine Stimmungsmache gegen die Bollezeitung, weil dieje seine Privatarbeit nicht abbuidte. Diese Privatarbeit Lüttichs erschien bann in der Chemniber Bollsjtimme, angeblich im Auftrage des Gewerkschaftstartells. Dabei bat das Gewertschaftstartell oder ber Ausichuß niemals dem Abbrud bes Artitels zugeftimmt. Littich war es ja auch, ber in ber letten Stabtverordnetensitzung mit seinen paar Freunden als treuer Schildinappe des Rates für die Erhöhung der Steuern ftimmte. Bu ben Ginmendungen von Fromm mochte ich noch fagen, daß wir uns bei gemeinjamen Bahlen uim. jehr gut mit anderen Bewertichaften berffandigen tonnen. Im übrigen hat fich die Ginrichtung des Rartells liberlebt. Die Metallarbeiter maren auch nicht entsprechend ihrer Mitgliederzahl vertreten. - Durch einen Schlufantrag wurde die Musiprache abgebrochen. Der Antrag ber Ortsverwaltung, aus dem Kartell auszutreten, wurde mit Mehrheit angenommen

Rundschau

Reichstag.

Der Reichstag hat sich am 16. Mai bis zum 5. Suli ds. 38. vertagt, nachdem er einen reichbewegten und ereignisvollen Abschnitt seiner Arbeit beendet hatte. Der wichtigste Punkt seiner letten Beratungen war die Kriegszielerörterung am 15. Wai. Von zwei Seiten war der Kanzler angegangen worden, iiber seine Kriegsgiele erneut Austunft zu geben, nachdem er fich bei früheren Gelegenheiten nur in vorsichtigen und zum Teil auch zweideutigen Worten darüber ausgesprochen hatte. Die konservative Partei und die sozialdemokratische Froktion befragten ihn jest. Die Fragen letten Zeit haben die Annexionisten jum Zwede der Ginschüchterung des Raisers und des Kanzlers eine geradezu ungeheuerliche Preßhehe veraustaltet, haben wieder das Voll mit lostenlos verteilten Schriften überschütter, haben in öffentlichen Versammlungen und geheimen Busammentunften geheht und gewettert. Gin Verständigungsfriede ift der begriffliche und politische Gegenfat zu einem Eroberungsfrieden, ben die Annexionisten auch heute noch dem Geschide abtroben zu tonnen wähnen. Dazu tommt, bag bie Bertreter ber mehr oder weniger fcrantenlofen Eroberungsplane auch auf dem Gebiete der innern Politit zu den Anhängern der Gewalttheorie gehoren. Sie, die Scharfmacher und ein Teil bes Junkertums, bürgerliche Intellettuelle dazu, die sich an dem Krastmeiertum einiger alldeutschen Professoren erhiten, mochten die Bindung durch militarifche Difgiplin in die tommende Friedenszeit hinüberretten, um dann die Arbeitermassen entsprechend Inebeln zu können. Deshalb find sie die geschworenen Feinde der wiederholt verklindeten "Neuorientierung". Man mag, wie wir es ium, die Unbestimmtheit ber Ausdrücke bei den Ankindigungen der Neugestaltung unseres innerpolitischen Lebens bedauern, man mag über den zu erwartenden Umsang der Berbesserung verschiedener Remung sein, das eine ist bersamlung beschoef, zur Urwahl zum Berbandstag die doppelte und das uede aus Anzahl Kandibaten aufzustellen. — Die Ortsverwaltung hatte einen jedenfalls kan: die heute durch unser staatlichen Einrichtungen technischen Gründen nicht beseitigen lasse, Der Abkehrschein wurde ihm erkart, das pa das uede aus jedenfalls kan: die heute durch unser staatlichen Gründen der Firma wurde ihm erkart, das pa das uede aus jedenfalls kan: die heute durch unser staatlichen Gründen der Firma wurde ihm erkart, das pa das uede aus jedenfalls kan: die heute durch und durch die wirtschiefen und die jozialen Zustände Bevorsihn erkeilt und beschlossen, der Firma wurde ihm erkart, das pa das uede aus jedenfalls kan: die heute durch und durch die wirtschiefen werden einen Teil ihrer Borrechte verlieren, die bisher noch Vorteil liege, Abhilje zu schaffen, da der die Gesundheit der in der Gründen verden verden werden einen Kentrechteten werden einen Rechtsmehrung gemind der Firma wurde ihm erkart, das pa die hoppelte aus gedenfalls kant der schaftlichen der ihm erkart, das hand durch die wirden der ihm erkart der schaftlichen Gründen Gründen Gründen der ihm erkart, das hand durch die wirden der ihm erkart der schaftlichen Gründen Gründen Gründen Gründen Gründen Gründen der ihm erkart der schaftlichen Gründen Gründen Gründen Gründen der Schaftlichen Gründen Gründen Gründen Gründen Gründen der Gründen Gr Entrechteten werben eine Rechtsmehrung gewinnen. Die Möglichleit Abteilung beschäftigten Arbeiter gefährdende Mangel dazu führen einer solchen Umwandlung ist auslichtsreicher, trenn der Mann an kann, daß auch die übrigen Arbeiter ben Abkehrschein forbern, der rungsfrage zugunsten der Arbeiter einen Borftog bei der Re- der Spike der Reichsgeschafte bleibt, der fic dafür mit seiner Perfon eingeset bat, als wenn ein anderer an feine Stelle tritt. Deshalb kommt es den Scharfmachern darauf an, den Reichstanzler einen Bronchialkatarch zugezogen und kann infolgedessen nur in Bie fieht es min mit der Gerbeifibrung bes Friedens? Sclbstverschandlich ist die Ansicht grundsalsch, es bedürse nur eines essen

Friedenstangebois durch Deutschland, um die Kanonen auf dem weiten Erdenrund zum Schweigen zu bringen. So ist es nicht. Die Machthaber von England und Frankreich halten an ihrer Absicht, die Deutschen aus ben eroberten weitlichen Landstrichen gu berireiben, Deutschland zu Boden zu schlagen und ihm harte, unmöglich andere Wege beschritten werden sollien. Wir sagten uns, vom Rat zu riragende Friedensbedingungen aufzudenden, noch immer zähe der Stadt ist feine Hilse zu erwarten, deshalb muffen wir von ber fest. Sie glauben noch immer an einen endgultigen Erfolg bes Regierung den Produktionszwang für die Landwirtschaft und schärsere großen gemeinsamen Angrisse, sie hossen der U-Bootgesahr Herr Rahregeln zur gleichmäßigen Berteilung der vorhandenen Lebens- werden zu konnen und rechnen bestimmt damit, daß das Eingreisen Ameritas die Sache zu ihren Gunften gum Abichluß bringen werbe. Beute tonnie Deutschland ben Reftmachten einen wie immer geim gangen Königreich Sachsen Bersammlungen über die Ernährungs. arteien Frieden vorschlagen, sie würden ihn ablehnen, wenn er nicht fragen abgehalten werden. Diejen Boricilagen wurde im Rartell die moralifche, militarifche und wirtichaftliche Jugestimmt. Bur Erledigung der Borarbeiten follie mit ben Gewert. Riederlage Deutschlands in fich ichlöffe. Run aber schaften in Sachsen Fuhlung genommen werden. Rach vier Bochen Rupland. Das Rupland nicht mehr imstande sein werde, den Krieg funglen wir nach dem Stand der Dinge. Bir dachten, die Bor- gegen uns fortzuseten, ist eine in Leutschland weitverbreitete Hoffarbeiten seien num endlich erledigt, es wurde uns aber gesagt, die nung; die größere Babricheinlichkeit spricht auch für die Erfüslung Borarbeiten seien noch nicht abgeschlossen. Am Abend vorher haiten dieser Hossiumg: aber Sicherheit, das sich die Dinge so wir in der Ortsverwaltung über die Sache gesprochen. Darüber gestalten werden, haben wir nicht. Jedensalls sind Engländer, wusse auch der Kartellausschuß Bescheid, aber er konnte uns keinen Franzosen und Amerikaner im Bunde mit kriegswütigen Aussen forifilichen Beweis geben, bag überhaupt in der Sache eiwas geian eiftig an ber Arbeit, um die Zustunde in dem großen Reich bu worden sei. Erst hinterher bat man die Gewerkichaften Sachsend sestigen und die bussische Armee wieder schlagbereit zu machen. von unferer Anregung verstandigt. So war durch die Schuld des Rebenen wir an, daß ihnen dies nicht gelingt, sondern daß die Kartellansschuffes in dieser wichtigen Frage nichts geine worden Lutigkeit des Arbeiter- und Soldaten-Rats und die selbstwersichndliche Der Kartellausschung bat sich dann bereit erflärt, weitere Eingeben Ariegswüdigseit der ruffischen Truppen zur taisächlichen Einstellung zu machen und wegen der Ernährung beim Ant ber Stadt vorfiellig der Feindseligseiten an unserer Officent staten werden, dann ist Bu werben. Bei den Berhandlungen mit dem Oberburgermeister bat damit nech lange nicht gesagt, daß joir zu einem baldigen Frieden auf diefen Bege geiangen. Gang abgefeben bevon, baf bagu eine gefestigie Regierung in Aufland gehört, mit ber man wirdich berhandeln fami, ist der Umstand hinderlich, bas jede ruffische Regierung fation tonne in der Ernahrungsfrage die Schritte undernehmen, die fie moralifch und moteriell gebunden ift, keinen Conderfrieden mit den Witielmächen abzusälliegen. Diesem Umpand hat vielleicht auch die gestimmet und weil diese Milion der Ausschussehrsteit nicht pasie, Bede des Reichstenzlers, die sonst den Russen wahrlich goldene

Bir sweben wach einem allgemeinen Frieden. Einen Frieden obne Annegienen und Entschängen, nicht gerade unter eigen. bon der Generallommilion vertreienen Politif. De tem alles, mit am funniger Teftballung ber früheren Grenzen. Es foll alfo ein Ber Dit die Ginheit ber Partei zu zerirfirmmern und bamit die Schlagfraßt ständigungsfriede werden. Jeht ist er noch nicht zu haben. Die ber Arbeiterbewegung zu zernoren. Sie find die Mitglieber bes ruffifchen Berhaltniffe werben mit fich buingen, das die Aussichten vonen segemmeien Bariewereins. Bur und handelt es fich nun dur in turzer Frift wohrlebeinlich bester kein werden. Der Vorgang wird um, wahre wir unt unjeren Beitrügen diese Lente weiter unterfather, wahl so werden, daß Dentschland unmitielber ober mittelber einen allemeiner Frieden andielei. Leini England ihn ab, was wir als geng bestiment zuweicht voranssehen, denn gewinnt Ausland seine Bewegung zeigt auch wie diese Lente hundeln: die Bewegung war morolische und politische Cutschliebungspreiheit zurück und es konn getregen non politischen Bestreiten ber Beitreiter bonn mit mes über einen Conderstieden berkundeln. Da die ruffische des Gewerschaftskoriells, der Seltetar Lüttich, fin und sogte Regierung und die Begierungen der Mittelmochte über die Gestaltung bei der Berhardlung mit dem Oberkurgerunifter und wit der der fellen Diese und den werester Sillenungen josujagen einer Mitischeheite, die von ihm verireitern Gewerflossten halten wit Meinung find, so wird moieriell die Affiliegung eines Corderden politischen Farderungen der Sineilenden nichts zu inn er ver- friedens im Offen nicht besonders schwerig fein. Der Friede mit ines ner die rein geweischaftlichen Juteneien. Domit beite ber Anistand bedeuter aber das Erde bes schrechtichen Anivergießens, Schrift Luttich verjacht, die Streifenden zu diesteditieren Ju But ben fellst die Auslicht auf eine lünftige amerikanische Hille wird linsteit haben die Gewentschaftenitzlieder, in deren Banen Lutten weder England, noch aus allerwenigsten Frankeich die Kraft und jene Gellarung abgegeben bat, ansbrædlich betout, das sie aus den Riden zu weiteren friegerischen Handlungen verleiben, wenn

ftuben. Aber die Leipziger Metallarbeiter konnen dann wenigstens an die Scharfmacher und Annexionisten. Es bietet sich also doch dia

nur gewertschaftliche Interessen zu vertreten haben. Ernst Schafer: Die fozialdemofratische Partei ben Etat Diesmal abgelehnt hat. Gie Mle ber Rartellausichul mit bem Oberburgermeister verhandelte, tat es mit einer Erflärung, die ausbrudlich auf ben Grund gur crffarte Luttich: "Ja, ber Rat hat seine Schuldigkeit getan. Bas Ablehnung hinwies. Abgelehnt hat ihn auch die Unabhargige

Mus ben Bilfebienftangichuffen.

Auf eine Anfrage bes fielivertretenden Generaltommandes wurde die Ungelegenheit des Formers 2B., der bei der Firma B. in R. beschäftigt ist, untersucht. In der Sache wurde jestgestellt, daß die Fixma ben Former, tropbem er noch bei ihr beschäftigt ift, abgemelbet und um feine fofortige Einzichung dringend gebeten hat, und zwar weil er sich nach Ansicht der Firma ungebührlich betragen haben soll. Der Kriegsausschufte rügt das Verhalten der Firma auf das nachdrücklich und erklärt der Firma, daß, wenn sie den Former nicht mehr des schäftigen will, sie das Recht der Entlassung mit Ablehrschein habe... In diesem Falle könne sich der Nann andere Arbeit suchen. Es geht aber auf keinen Falle das were einen Warn der dan der geht aber auf feinen Gall, daß man einen Dann, ber bon ber Militarbehörde gur Berfiigung gestellt ift, einfach einberufen laffen will. ingwischen aber weiter beschäftigt. Es wurde ein entsprechenber Bericht an bas Generaltommando gemacht. (Nad) dem Lorwärts vom 8. Mai.)

Bremerhaven, 5. Mai.

Der Nieter R. wünscht von der Firma T. in G. den Ablehrschein, weil er zu feiner nach Vegesad verzogenen Familie will. Die Fest. stellungen ergeben, daß R. von ber Fixma reklamiert worden und ein geschickter Arbeiter ist, der nach Lohnausweisen einen Durchschnittslohn von 72 M wöchentlich verdient. Sein Lohn würde sich in Begefad niedriger ftellen. Der Abtehrichein mußte bermeigert: merden. Der Ausschuß beschlog, beim Generalkommando ein Austaufdberfahren zu beantragen, damit ber Befchwerdeführer mit seiner Familic zusammenziehen tann.

Der Tischler S., ein von der Firma T. in G. reklamierter Ar-beiter, wunscht ben Abkehrschein, um nach Hamburg überzusiebeln. Er hat im Militarpag einen Bermert bes Truppenteils, daß er sich beim Bezirkskommando zu melden hat, wenn er bei der Firma T. Die Arbeit aufgibt, um wieber eingezogen zu werden, wurden gemeinsam behandelt, gingen aber nicht nur im Wortlaut, Die vorgebrachten Gründe berechtigen zur Erleitung des Abkehrsondern mehr noch in ihrer Absicht weit auseinander. In der scheines, er hätte ihm auch zugesprochen werden mussen. Um ihr scheines, er hatte ihm auch zugesprochen werden mussen. Um ihr aber vor der erneuten Einberufung zu bewahren, weil er bedürftige Angehörige zu unterhalten hat, soll im Einverständnis mit beiden Parteien für ihn ebenfalls das Austauschverfahren eingeleitet werden. Dadurch werben aber feine Rechte, erneut den Abtehrschein zu fordern, wenn das Austauschverfahren nicht zustando tommt, im vollen Umfange aufrecht erhalten. Dem Schloffer L., bei der Firma S. in G. beschäftigt, ist Ge-

legenheit geboten, beim Bremerhavener Stadtrat als Nachthilfs-schutzmann einzutreten. Er hat vor seiner Einberusung diesen Posten schon ein halbes Jahr bekleidet. Infolge eines chronischen Wagenleidens wurde er vom Militär entlassen. Es soll ein Gutachten des Kreisarztes eingeholt werden, ob bei seinem Leiden der Beruf eines Nachtschuhmannes eine Etschwerung bringt. Sit das erstere der Fall, foll ihm der Ablehrschein erteilt werben.

Der Schmied A. wünscht ben Ablehrschein, weil in ber Schmiede ber Firma S. in G., wo er beschäftigt ist, ein Glühosen berart raucht. daß seine Gesundheit ernstlich gesährdet ist. Er ist bereit, die Arbeit fortzusehen, wenn der Mißstand beseitigt wird. Vom maggebenden ihnen nach den gesetlichen Bestimmungen zugesprochen werden milite.

Der Bohrer B. von der Firma R. in G. hat fich beim Militar staubfreier Luft arbeiten. Durch beigefügtes ärziliches Attest wird das bestätigt. Er wiinscht den Abkehrschein, um sich in einem Betriebe Arbeit zu fuchen, wo ihm eine feiner Gefundheit guträgliche Bcschäftigung geboten wird. Es kommt folgender Bergleich zustande: Die Firma verpflichtet sich, ibn an einem Blake, der eine ftoubfreie Luft gewährleistet, zu denfelben Lohnbedingungen zu beschäftigen. Rann er die Arbeit dennoch nicht aushalten, so verpflichtet sich ber Unternehmer, ibm ben Abfehrschein gu erteilen,

Der Bohrer G. wünscht von der Firma U. in L. den Absehrschein, weil er in Bremen eine alte Mutter zu ernähren bat, mas er bei bem ihm hier gebotenen niedrigen Lohn und getrennten Haushalten nicht durchführen kann. Er ift rellamiert und steht auf dent Standpunkte, daß seiner Mutter die Familienunterstilbung von 2 .M täglich gezahlt werden muß. Der Vertreter der Firma lehnt jedes Entgegenkommen ab. Dem Beschwerdeführer wird ber Abkehrschein mit der Maßgabe erteilt, daß er ihn erft am Schluffe der Boche nach Arbeitsschluß ausgehändigt erhalt. Der Firma foll dadurch Gelegenheit gegeben werden, sich Erfat für ihn zu beschaffen.

Verbands-Anzeigen

Mitglieber-Berfammlungen.

Samstag, 26. Mai: Burg bei Magdeb. Gewerkichaftsh., 8. Conntag, 3. Juni:

Belannimachungen der Ortsbermaliungen u. bergl.

2005. Romelen, Rl. Bincenz-Str. 19, 3,

geöffnet: von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Romained-Potedam. Für die hiefige

Berwaltungstelle ift zum 1. Zust bie Gefcaftsführerftelle neu gu befegen. Es wird nur eine tüchtige Aron angenellt. Bewerber muffen mit den Bermaltungsarbeiten pertreet, rednerisch bewandert, organis fatorifche und agitatorifche Fähigfeifen bestigen und mindestens fünf Jahre Mitglied unferes Berbandes fein. Ferner find Renntniffe in ber Sozialgeseigebung erforderlich, da bie Rechtsaustunft vom Seweris Martraufadt. Richard Mitte, Fors icoristanell Lowance in den Händen des Geschäftsführers liegt. Die Anstellung erfolgt nach ben Regllopftrankheit. Beschlüffen ber Breslauer General- Rownwed-Potsbam. Frau versammlung (Stata 3). Dienstiabre werben angerechnet. Bewerbungen, aus benen Alter, Berni, Familien: - Rarl Rieburg (139). umb Militarverhaltnisse, Dauer — Wilhelm Jahn (140). der Migliedschaft sowie Tätigkeit

in der Arbeiterbewegung hervorgeht, find bis jum 7. Juni an den Rollegen Frang Guth, Momames, Kaifer Wilhelm-Straße 6, zu richten.

Befforben.

Eximuliscau. Karl Naumann, Silfserbeiter, 64 Jahre, Lungenentaunbung. Limbach i. Sa.

Georg Schubert, Mempner, 27 S., Lungentuberfuloje. Chemnis. Bom 30. Mai an ift Magdeburg. Auguft Willborn, bas Burcau fur ben Bertehr Forner, 42 Jahre, Magentrautheit. Willi Littel, Dreher, 25 Jahre,

Gehirngeschwulft. - Robert Schiller, Arbeiter, 52 📆 Lungenentzündung. – Heinrich Duldhardt, Arbeiter,

52 Sabre, Lungenentzundung. - Erich Accusecte, Dreher, 21 Jahre,

Lungenbluten. Karl Blod, Monteur, 61 Jahre, Luitröhrenkatarch.

- Otto Acnold, Resselichn 34 Sahre, Lungenentzündung. Reffelichmicd, - Otto Peine, Schloffer, 47 Jahre, Lungenentzundung (1022).

mer, 38 Jahre, Lungenfrantheit. Baul Rothe, Treher, 49 Jahre,

Alburg (137). — Mar Büller, (138).

Bruck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag. Stuttgart, Rotelmaße 16 B.